

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Postnummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Wewenberg, Landesgut und Wollstein wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Dienstag, den 14. September 1915

Nr. 253

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 RM. Vom Botenbringer ins Haus gebracht vierteljährlich 2,60 RM. Bei den Ausgabenstellen in Hirschberg monatlich 60 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110.-

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Der russische Widerstand an der Düna und am Sereth. Erwartungen an der Westfront. — Letzter Versuch an den Dardanellen.

An dem Frontabschnitt, der sich von der Düna bis Merecz am Einfluß der Mereczanka in den Niemen hinzieht, haben sich jetzt wieder an einzelnen Stellen größere Kämpfe entwickelt. Nachdem wir die Brückenköpfe von Lennawaden und Friedrichstadt und weiter südlich in der Richtung auf Wilna den Ausgang der Seeenge von Troki Nowe erkämpft hatten, herrschte hier verhältnismäßig Ruhe. Die Russen haben hier bedeutende Kräfte versammelt, um die Ostfrontlinie und den Weg nach der Reichshauptstadt zu decken. Wir werden hier mit heftigen Kämpfen zu rechnen haben. Aber bereits die ersten Kampftage haben uns reiche Beute (über 3000 Gefangene) gebracht. Das läßt gute Aussichten für die Zukunft erwarten.

Auch in dem zunächst anschließenden Frontabschnitte östlich Grodno und an der Belwianka hatte sich der Feind ganz besonders heftig zur Wehr gesetzt. In den letzten Tagen gelang es dem rechten Flügel der Gruppe Hindenburg und dem linken Flügel der Gruppe Leopold von Bayern, diesen Widerstand größtenteils zu brechen. Nachdem wir Niekrasse, Skibel, Latwa genommen, gab der Feind auf der ganzen Front bis zum Niemen hin das Spiel verloren. Unsere Streitkräfte gewannen hier ganz entschieden Raum nach Osten und kommen damit immer mehr in die Flanke der russischen Front nördlich der Mereczanka. Südlich des Niemen sind die russischen Heereskräfte an der Belwianka schon ins Wanken gebracht worden; die russische Front ist durchbrochen, Belwa an der Bahn Wolkowyst-Slonim ist bereits genommen; auch die Gruppe Leopold von Bayern konnte den Fluß überschreiten. Diese Heeresgruppe konnte auch an der Straße Kossow-Slonim Raum gewinnen. Mackensen ist im Fortschreiten auf Pinsk.

Außerordentliche starke Anstrengungen, unsere Front zu durchbrechen, machen die Russen immer noch am Sereth. Sie haben zahlreiche Kräfte in den Abschnitt zwischen Tarnopol und Trembowla geworfen. Vor diesem Ansturm haben unsere Verbündeten südlich von Tarnopol ihre Front bis zu den Höhen östlich der Strypa zurückgenommen. Bei Tarnopol selbst aber wurde der russische Vorstoß bereits gebrochen. Da sich auch die Armee Pflanzer-Baltin östlich der Serethmündung behauptet, und da im Norden die Armee Böhmer-Ermolli in Richtung Zbarcz vordringt, also auf der Bahn, die im Rücken der russischen Stellungen von Tarnopol nach Osten führt, so wird dieser russische Teilerfolg voraussichtlich keine sonderlichen Ergebnisse zeitigen. An einer Front von Hunderten von Kilometern werden solche Teilerfolge auch des geschlagenen Gegners immer möglich sein; sie zu großen Siegen aufzubauen, wie es jetzt die Russen tun, dafür berechtigt die strategische Lage auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz in keiner Weise. Freilich, wenn der russische Generalstabbericht Kämpfe der russischen Garde einfach erdichtet, und wenn er es der Mühe für wert hält, zu erzählen, daß zwei russische Soldaten zwei deutsche erschloß, drei gefangen und einen in die Flucht gejagt hätten, so

darf man über die Meldungen der russischen Heeresleitung neuesten Datums wirklich nicht mehr erstaunen.

Auch im Inneren Rußlands wird augenblicklich ein scharfer Kampf ausgefochten, welcher für die künftige Westfront Rußlands eine vielleicht noch größere Wichtigkeit besitzt, als die Frage seines Sieges oder seiner Niederlage auf militärischem Gebiete. Ministerium und Duma befinden sich im Widerpruch. Das erstere will zwar, aber auch nur zum Teil, einigen Forderungen der Duma entgegenkommen. Im allgemeinen aber hält es das liberale Programm der Duma für viel zu weitgehend, und ein Kampf um diese Ziele erscheint unaußschießlich. Es heißt zwar, daß es zu einer inneren Krise nicht kommen werde, denn auch die Blockparteien der Duma wünschten in erster Linie eine kräftigere Fortsetzung des Krieges. Wir müssen gesehen, daß auch wir von dem innerpolitischen Kampfe Rußlands keinen Einfluß auf den gegenwärtigen Krieg erwarten. Aber später ist die ganze Frage dafür um so wichtiger, und zwar auch für Deutschland und für alle anderen Mächte. Ein gewisser Erfolg der Duma besteht allerdings in der Entfernung des Großfürsten. Dieser Mann bekämpfte bis in die letzten Tage seiner Machtstellung die Duma aufs erbitterteste, wie ihm denn überhaupt jede liberale Anschauung ein Greuel war. Wenn der Einfluß des Großfürsten aus dem Kaukasus nicht nach Petersburg reicht, so hat die Duma weniger schwer zu kämpfen, denn der Großfürst war, wie selbst ein englisches Blatt zugibt, zwölf Monate lang der Diktator Rußlands. Er befahl nicht nur an der Front, sondern auch im ganzen russischen Reich. — Wir sprachen in unserer Sonntagsnummer die Vermutung aus, daß der Großfürst seinem Vetter Sergius nachfolgen könnte. Gestern Montag waren Berichte in Berlin, Breslau und deshalb auch in Hirschberg verbreitet, daß der Großfürst ermordet worden sei. Bisher ist bei uns aber keine Nachricht eingegangen, welche dies bestätigt hätte.

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird rege Kritikerätigkeit auf einem großen Teile der Front gemeldet. In den Argonnen wie in der Champagne wurden die französischen Gräben durch Minenprengungen stark beschädigt. Die Docks von London und deren Umgebung wurden wiederum erfolgreich mit Bomben belegt.

Der englische Gewerkschaftskongress in Bristol ist ein Spiegelbild eines Teils der unerfreulichsten Vorgänge, unter denen England jetzt leidet. Bezeichnend ist, daß eine Resolution, welche die Aufstellung eines Programms für einen annehmbaren Frieden verlangte, abgelehnt wurde. Dann aber beanspruchte großes Interesse das Auftreten des englischen Munitionministers Lloyd George auf dem Kongress. Er hat den englischen Arbeitern trotz einiger Verbeugungen ziemlich scharf die Leviten gelesen, hat sich insbesondere darüber beklagt, daß die Arbeiter die Abmachungen mit der Regierung nicht gehalten hätten. Der Kongress ist

böse darüber, und sein Ausschuß wird Schritte tun, um die Vorwürfe des Ministeriums zu untersuchen, d. h. die Streitigkeiten zwischen Regierung und Arbeitern gehen weiter. Daß es damit noch längst nicht zu Ende ist, beweist beispielsweise ein Entschluß der englischen Eisenbahnarbeiter, welche neuerdings statt der vereinbarten 3 Schilling einen Lohn von 5 und sogar von 10 Schilling fordern. Wir dürfen der Weiterentwicklung dieser interessanten Vorgänge mit Spannung zusehen.

Sonntag und Montag gingen uns verschiedene Nachrichten zu, welche das neuerdings angebahnte gute Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten besonders stark hervorhoben. Es handelt sich dabei bekanntlich um die Milde rung des Unterseebootkrieges. Damit aber steht in Verbindung die Zulassung der amerikanischen Baumwolle nach Deutschland. Amerika soll dies von England erreicht haben, — auf welche Weise, darüber verlautet noch nichts, wie überhaupt starke Lücken in den vorliegenden Meldungen vorhanden sind. Die Arabie Note trägt noch etwas die Beziehungen zwischen den beiden Ländern, scheint aber kein allzu großes Hindernis für eine Verständigung bieten zu sollen.

Schöft-sonderbar erscheint die Meldung, der Ministerrat in Rom habe beschlossen, es im Kriege mit der Türkei „bei dem diplomatischen Wert der italienischen Kriegserklärung verwenden zu lassen“. Also eine Kriegserklärung ohne Krieg? Das wäre das neueste in dieser Zeit. Wir bauen aber noch nicht auf die Nichtigkeit der Meldung. Irgendwo muß sich Italien doch schließlich betätigen, und da die Alpenfront demnächst so gut wie ausscheiden wird, dürften für den „Betätigungsdrang“ der Italiener doch wohl nur die Westfront und die Dardanellen in Betracht kommen. An den Dardanellen soll überhaupt für die nächste Zeit eine erhebliche neue Offensive beabsichtigt sein. Es heißt, daß die Franzosen das Hauptkontingent hierfür stellten, allein wir nehmen an, daß die Italiener hier doch endlich auch einmal etwas für den Vierverband tun müssen. Eine halbe Million Truppen will man für den neuen Versuch einsetzen! Die türkischen Mannschaften und die deutschen Führer werden aber auch hierauf vorbereitet sein.

Die Lage im Osten.

Petersburgs Rüstung.

wb. Berlin, 13. September. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, meldet der Temps aus Petersburg, daß in dieser Stadt und dem Hafen alle Maßnahmen getroffen würden, um den Verteidigungszustand herzustellen. Während der Nacht sei jeglicher Verkehr unterbunden. Längs der Küste würden schwere Geschütze aufgestellt, ebenso auf den Höhen, die den Hafen beherrschten.

Untergang russischer Dampfer.

tu. Köln, 13. September. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Petersburg unter dem 10. September. Beim Transport von Flüchtlingen und wertvollen Maschinenteilen aus Riga nach Reval geriet der Dampfer Zerbino auf eine (jedenfalls russische) Mine und sank. Mehr als 200 Personen, angeblich der besseren Stände, sind ertrunken.

Die Kämpfe am Sereth.

wb. Berlin, 13. September. Im Lokalanzeiger wird über die russischen Verstärkungen am Sereth berichtet: Das unverhältnismäßig rasche Vordringen der Verbündeten nach Dubno und in die Strubelniederung, also ziemlich nahe an Rowno, dem letzten östlichen Stützpunkt russischer Kräfte, konnte nicht anders als den Gegner zu verzweifelter Kraftentfaltung in jenem Gebiet zu zwingen, in welchem nach seiner Berechnung alsbald bedeutende Verstärkungen aus dem Festungsdreieck angesprochen und hierdurch dieses letztere Gebiet entsprechend verstärkt werden mußte. Das erfolgreiche Vordringen unserer Truppen mußte demgemäß aufgehalten werden. In diesem Zweck sind auf der ganzen Linie zwischen Trembowla und Czortkow, hauptsächlich aber westlich dieser beiden Städte zwischen dem Serethlauf und der Chaussee Strusow-Buczacz sehr große Verstärkungen des Gegners eingetroffen, die bisher noch nicht abgebrochene Kämpfe zur Folge hatten.

wb. Paris, 13. September. Die Blätter sehen in dem russischen Erfolg bei Tarnopol einen großen Sieg, welcher die Periode der Niederlagen beenden werde und eine baldige Aenderung der Lage an der Ostfront erhoffen lasse. Nur der Temps ist in seinen

Betrachtungen vorsichtiger. Er erklärt, daß die Russen trotz ihres Erfolges bei Trembowla gezwungen sein würden, den Sereth zu verlassen und sich weiter nach Osten zurückzuziehen, falls die Armee der Verbündeten die bei Dubno und Kremeneß davongetragenen Erfolge ausnützen könne, was gestatten würde, Tarnopol von Norden zu umfassen.

wb. Bern, 11. September. Der Bund schreibt zu der russischen Meldung von einem Siege bei Tarnopol, die angegebenen Verlustzahlen seien in Frage zu stellen, denn man würde, wenn man sie zu Grunde lege, auf einen deutschen Gesamtverlust kommen, der bei einem Frontalkampf in Bewegung, wo es sich nicht darum handelt, um jeden Preis stehen zu bleiben, nicht anzunehmen sei.

Der Kriegsschaden in Rußland.

wb. Berlin, 13. September. Nach einer Petersburger Meldung, die in Wiener Blättern enthalten ist, bezifferte der russische Finanzminister Bark in der Duma den durch die Kriegsoperationen auf russischem Boden angerichteten Schaden auf acht Milliarden Rubel.

Ministerium und Duma.

wb. London, 11. September. Daily Telegraph berichtet aus Petersburg von einer Konferenz der Minister mit Vertretern der Blockparteien der Duma, die sehr erregt gewesen sein und bis Mitternacht gedauert haben soll. Die Meinungen der Minister selbst seien geteilt gewesen, teils gegen eine Verlängerung der Dumasession, welche aufhebend auf die Volkstimmung wirken würde, teils für Zusammenarbeit mit der Duma, jedoch nicht für Gewährung aller ihrer Forderungen. Zum Schluß habe die versöhnlichere Stimmung gesiegt; die Minister hätten versprochen, die Wünsche des Dumablocks höheren Orts vorzulegen. Jedenfalls scheine kein Grund für die Befürchtung vorzuliegen, daß die innere Krisis die Energie der Regierung beeinträchtigen könnte, vielmehr verlange der Vordrang selbst in erster Linie kräftigere Fortsetzung des Krieges.

wb. Petersburg, 12. September. Njetsch meldet, in Regierungskreisen verlautete, daß sich die Regierung gegenüber den Wünschen der Moskauer und sonstiger Stadtverwaltungen auf Bildung eines sogenannten Vertrauensministeriums durchaus ablehnend verhalte, und daß sie den Moskauer Organisationen, die derartige Wünsche äußert, ihr Mißfallen zum Ausdruck gebracht hätte. Njetsch droht der Rechtspartei und der Presse die schwersten Folgen an, falls sie die Bekämpfung der liberalen Maßregeln, die zur Verteidigung des Landes notwendig seien, nicht aufgäben. In einem Artikel, überschrieben „Verzweiflungsschrei aus dem Lande“, schildert Njetsch die ungehobenen Hemmungen und Bedrückungen, die die Bevölkerung der Provinz in dieser Zeit von der Regierung auszuhalten habe, insbesondere die willkürliche Unterdrückung von Zeitungen. Den Sanktions sei es direkt verboten, die kriegerischen Ereignisse öffentlich bekannt zu geben.

Der Großfürst.

tu. Stockholm, 12. September. (B. 3.) Ueber die politischen Ursachen der Absetzung des Großfürsten Nikolai werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der Großfürst versuchte hartnäckigen Widerstand, als die liberale Umformung begann. Auf ihn persönlich sind vor allem die Bestrebungen für Bildung des schwarzen Blocks zurückzuführen, der die reaktionären Kräfte sammelte. Es ist kein Geheimnis, daß der Großfürst neuerdings einen Schritt gegen die Duma plante. Noch wenige Tage vor seiner Absetzung veröffentlichte sein Blatt „Petrogradski Wiedomosti“ einen Aufruf gegen die „schwäbige Duma“, der ungeheures Aufsehen verursachte. Eine Verschwörung gegen das Leben des Großfürsten wird bezeichnenderweise erst nach seiner Absetzung aufgedeckt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor.

Die Polen werden in Freiheit gesetzt.
tu. Stockholm, 12. September. (Frankf. Ztg.) Die russische Zeitung „Deni“ meldet, den Dumadeputierten sei mitgeteilt worden, daß die Polen, die aretirt und nach Zentral-Rußland verschickt worden waren, zum Teil bereits in Freiheit gesetzt sind, oder in den nächsten Tagen freigelassen werden.

Kriegsfaßen.

wb. Petersburg, 11. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das im Zusammenhang mit den Kriegsergebnissen angeordnete mehrtägige Faßen ging heute zu Ende. Auf dem Plage vor der Staats-Kathedrale fand ein von Zehntausenden mit Kirchenfahnen und Heiligenbildern besuchter Gottesdienste statt; ebenso feierten alle russischen Pfarrkirchen und die englische Kirche.

Die Lage im Westen.

Schlimme Aussichten.

wb. Berlin, 13. September. Nach dem B. T. erörtert der frühere französische Minister des Aeußeren Pichon im Journal voll Besorgnis die Pläne der deutschen Oberleitung. Er erwartet im Herbst eine fürchtbare Prüfung für die französische Widerstandskraft.

Unser Argonnensieg.

tu. Genf, 13. September. Eine offiziöse Note des Kriegsministers Millerand sucht (nach dem L. A.) die seit dem 8. September von General Humbert in dem Argonnensektor erlittenen Schläppen als keineswegs beunruhigend darzustellen, da der Kronprinzenermee strategische Erfolge versagt geblieben seien, und ihr Geländegewinn keineswegs so bedeutend sei, als unkontrollierbare Angaben vermuten ließen. Millerands Note nennt keine Namen verloreener oder gefährdeter französischer Argonnenstützpunkte, doch geht aus anderweitigen Meldungen hervor, daß bei St. Hubert und Courchesse die französischen Stellungen in den letzten 24 Stunden schwer gelitten haben.

wb. Paris, 12. September. Auf Grund der amtlichen französischen Berichte über die Kämpfe in den Argonnen erklären die Blätter, daß die letzte deutsche Offensive der Armee des Kronprinzen nur zur Eroberung eines kleinen Schützenarabensklüffels geführt habe, was die angelegten Kräfte nicht lohne. Echo de Paris schreibt: Die leichten Fortschritte der deutschen Regimenter in den Westargonnen sind, so bedauerlich sie auch erscheinen, nur ein örtlicher Erfolg des Feindes. Die Deutschen haben nicht versucht, diesen kleinen Erfolg weiter auszubehaupten. Wahrscheinlich wird der Kronprinz gemäß seiner Methode, sprunghaft vorzugehen, die Aktion in einigen Tagen wieder aufnehmen, um sich Verdun zu nähern.

Der deutsche Fliegerangriff auf Nancy.

wb. Paris, 11. September. Der Temps berichtet über den in dem französischen amtlichen Bericht vom 8. September gemeldeten Fliegerangriff der Deutschen auf Nancy folgende Einzelheiten: Sechs deutsche Flugzeuge flogen 40 Minuten lang über Nancy und warfen etwa dreißig Bomben herab, welche an verschiedenen Stellen Sachschaden anrichteten und Opfer aus der Zivilbevölkerung forderten; zwei Personen wurden getötet und etwa zehn verletzt, von denen mehrere ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die feindlichen Flieger bombardierten auch die Vorstädte von Nancy, besonders Saint Max, wo mehrere Personen schwer verwundet wurden. Eines der deutschen Flugzeuge, welche von unserer Artillerie beschossen und von unseren Fliegern verfolgt wurden, scheint getroffen worden zu sein.

Torpedierung eines französischen Dampfers.

tu. Paris, 12. September. Ein Mann der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten französischen Dampfers „Bordeaux“ erzählt folgende Einzelheiten: Es war vorgestern morgen in Sicht von Rohan, als ich plötzlich durch den Stillstand der Maschinen aus dem Schlafe geweckt wurde. Das Schiff wurde durch einen Stoß erschüttert, dann folnten zwei weitere Stöße. Schreie erklangen von unten. Die Feiger und Kohlenträger standen auf Deck und riefen, daß Wasser in die Kohlentäume eindringe. Man weiß noch nicht, was passiert ist. Ein Feiger sagte scherzend: Es sind vielleicht die „Boches“, die uns bombardieren. Alle Mann sind auf Deck, denen sich auch bald das gesamte Schiffpersonal angeschlossen. Halbnahtend wollte ich versuchen, noch etwas zu retten, als eine Granate ein Kabel entzwei schlug, das mich zu Boden warf. Wir eilten alle zu den Booten und bemerkten in diesem Augenblick das Unterseeboot, das uns noch zwei Geschosse sandte. Es scheint zwei Kanonen gehabt zu haben, seine Länge war anscheinend 100 Meter. Nachdem auch die Besatzung in den Rettungsbooten Platz genommen hatte, wurde unser armes Schiff torpediert. Niemand sah ich ein solches Schauspiel. Eine große Säule von Wasser und Feuer stieg bis zu hundert Meter Höhe empor. Der Dampfer neigte sich auf die rechte Seite, so daß seine Masten das Wasser berührten. Dann sank er mit dem Vorderende zuerst, die französische Flagge verschwand zuletzt. Alle Personen und die ganze Besatzung wurde gerettet.

Rekrutierung der Eingeborenen.

wb. Paris, 11. September. Bett Parisien meldet, der Deputierte Pierre Massé werde in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend Rekrutierung der Eingeborenenarmee jetzt und während der Kriegsdauer und entsprechend etwaigen späteren Bedürfnissen und betreffend ihre Organisation in den Kolonien und Protektoraten. Das Blatt schätzt die Stärke dieser Armee schon für das nächste Frühjahr auf 700 000 Eingeborene.

Asiatische Arbeiter in Frankreich.

wb. Bern, 13. September. Unter der obigen Ueberschrift sagt der „Bund“: Nachdem man schon längst begonnen hatte, Eingeborene aus Französisch-Cochinina nach Frank-

reich zu bringen, um sie in den Werkstätten für Aeronautik als Arbeiter zu verwenden, was sich bewährt hat, werden jetzt weitere 600 Arbeiter aus Asien, Annamiten, Cochinchinesen und Tonkinesen, in Marseille einreisen, die von der französischen Regierung angeworben worden sind. Es ist vorgeesehen, bis zum Jahreschluß etwa 10 000 Arbeiter aus den französischen Kolonien für die Militärwerkstätten nach Frankreich zu holen.

Pariser Leben.

wb. Paris, 11. September. Nach dem „Temps“ hat der Pariser Stadtrat mit dem Polizeipräsidenten die durch die kirchliche Milderung des Belagerungszustandes geschaffene Lage erörtert. Man kam überein, daß man die Anordnungen betreffend die Brotbereitung zurzeit nicht ändern könne. Auf eine Anfrage des Stadtrates Rouffelle, ob es nicht möglich sei, die Cafés länger als bis 11 Uhr abends offenzubehalten, erklärte der Polizeipräsident, daß Maßregeln zur Wiederherstellung des normalen Pariser Lebens noch verschoben werden müßten.

Französische Lügen.

Berlin, 12. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der obigen Ueberschrift: Der „Matin“ brachte vor einiger Zeit eine Notiz, nach der der Wiener Kardinal Bischof eine Untersuchung über die von den Deutschen gegen belgische Priester verübten Gewalttätigkeiten veranlaßt habe. Diese Untersuchung habe „auf Grund authentischer Dokumente“ ergeben, daß fünfzig Priester getötet und mehr als zweihundert schwer mißhandelt worden seien; in jedem einzelnen Fall sei die Behandlung absolut unmwürdig gewesen. — Nachdem diese Meldung auch in die neutrale Presse Eingang gefunden hat, erscheint es angebracht, hiermit festzustellen, daß auf eine Anfrage an zuständiger Stelle in Wien erklärt wurde, Kardinal Bischof habe überhaupt nie eine solche Untersuchung veranlaßt, und daß somit die ganze Nachricht auf vollkommen freier Erfindung beruhe.

Abgestürzter Flieger.

tu. Paris, 13. September. Der dänische Flieger Peter Huse ist gestern vormittag auf dem Flugfelde in Boulogne tödlich abgestürzt.

Der leichtsinnige Dervé.

tu. Frankfurt (Main), 12. September. Die „Frankfurter Bl.“ schreibt: Dervé wettete in der „Guerre sociale“ vom 11. Juni 1915, die Russen würden in drei Monaten in Budapest oder Wien sein. Der Termin läuft in drei Tagen ab.

Der Krieg gegen England.

Die Zeppelinangriffe auf England.

tu. Rotterdam, 13. September. Während des letzten Zeppelinangriffs soll, wie das B. T. erzählt, in London eine Panik geherrscht haben, obwohl Reuters das Gegenteil behauptet. Das Londoner Prefektbüro teilte eine Polizeiverfügung mit, nach der jeder, der unbefugt eine Straßentatone auslöscht, sofort verhaftet werden kann, da das Auslöschen von Laternen durch unbefugte Personen größte Verwirrung und Gefahr für das Publikum herbeiführen könne. Natürlich sind bei den letzten Angriffen zahlreiche Menschen zu den Laternen gestürzt, um sie auszulöschen.

wb. London, 12. September. Daily News meldet, daß die Städte an der Ostküste, die durch den ausbleibenden Ferienbesuch infolge der Angriffe durch deutsche Luftschiffe leiden, an Königin Mary ein Ersuchen richteten, um Unterstützungen aus Wohltätigkeitsfonds zu erhalten.

wb. London, 12. September. Der Flottenkorrespondent der Morning Post weist darauf hin, daß England drei oder mehr Luftschiffe habe, darunter einen in Deutschland gekauften Parschal, die aber sämtlich den Zeppelinlinien nicht vergleichbar seien. In England sei bisher kein ernsthaftes Luftschiff gebaut worden. Der Korrespondent wirft die Frage auf, ob die englische Luftschifflotte, wenn sie bestände, deutsche Luftschiffe abschlagen könnte. Eine Zeitlang habe man angenommen, daß Flugzeuge ein Luftschiff erfolgreich angreifen könnten. Ein einziges Luftschiff sei durch ein Flugzeug zerstört worden. Der Korrespondent wünscht, daß England imstande wäre, die Luftangriffe in Deutschland zu erwidern.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 13. September. Nach einer Lloydsmeldung ist der Dampfer Ashmore, 2519 Brutto-Tonnen, versenkt worden. 4 Mann der Besatzung werden vermißt, die übrigen sind gerettet.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 12. September. Der gestrige Daily Telegraph sagt in seinem Leitartikel: Wir hören von keinen Arbeit-

terruhen in Deutschland, wir vernahmen kein Wort von Ausständen, keine Kohlengrube wurde geschlossen, es gab keine Drohungen von Schwierigkeiten im Eisenbahnwesen, wir hörten nicht, daß Kriegszulagen gefordert wurden; aber wenn in Deutschland wachsender wirtschaftlicher Druck ohne vernehmliches Murren ertragen wird, kann es nicht auch hier ertragen werden, wo die Volksgerechtigkeit auf dem Spiele steht?

Wb. Paris, 11. September. Journal erfährt aus London, daß der Kongreß der englischen Gewerkschaften mit großer Mehrheit einen Beschlusantrag zurückwies, wonach die Arbeiterklassen ein Programm bezüglich eines annehmbaren Friedens aufstellen sollten. Der Pacifist Ramsay MacDonald erklärte, daß zwischen ihm und den Mitgliedern der Arbeiterpartei niemals die geringste Uneinigkeit geherrscht habe. Die Pflicht aller sei, die Nationallehre zu verteidigen.

Die Gewerkschaftstagung nahm einstimmig folgende Entschliebung seines parlamentarischen Ausschusses an: Der Ausschuss ist ernstlich bekümmert über die gekriegenen Erklärungen Lloyd Georges, der gewissen Gewerkschaften den Bruch ihrer Abkommen mit der Regierung vorwarf. Diese Erklärungen enthielten eine allgemeine Verurteilung der Faulenzerei und daß Belgier und andere Arbeiter verhindert würden, ihr Bestes zu leisten. Der Ausschuss wird alsbald Schritte tun, diese Vorwürfe zu untersuchen, und wird darüber Bericht erstatten.

Später sprach Ramsay MacDonald, dem ein großartiger Empfang bereitet wurde. Er plädierte für die Einigkeit der Arbeiter, damit sie nach dem Kriege die großen Fragen der nationalen Wiederherstellung in Angriff nehmen könnten. Wenn der Friede kommt, sagte er, werden wir uns mit Wirtschaftspragen, wie der Tarifreform, mit Fragen der auswärtigen Politik und der Frage wirklich dauernder Friedensgrundlagen zu beschäftigen haben. MacDonald fuhr fort: Wir alle stimmen darin überein, daß es Bürgerpflicht ist, auf Seiten der nationalen Ehre zu stehen. Man darf sich dieser nationalen Pflicht nicht entziehen. In diesen Tagen nationaler Bedrängung ist vieles, was uns früher teuer war, in die Ferne gerückt. Unter uns sind viele Friedensfreunde, aber heute wandern ihre Gedanken nach den Schützengräben, wo ihre Söhne dem Tode ins Auge sehen, um das Vaterland zu verteidigen. MacDonald forderte dann den Kongreß auf, persönliche Meinungsverschiedenheiten nicht zu einer dauernden Trennung auszuwachen zu lassen. Nach dem Frieden hoffe er wieder zusammen mit den alten Freunden der alten Feinde gegenüberzutreten. Der Kongreß lehnte schließlich mit großer Mehrheit die beantragte pazifistische Resolution ab.

Die Wehrpflicht.

Wb. London, 12. September. Der parlamentarische Korrespondent der Times meldet, daß die Bewegung zu Gunsten der Wehrpflicht sich unter den Abgeordneten verstärkt. Sie geht vorläufig dahin, einen Ausschuss aus zwanzig unionistischen und zwanzig liberalen Parlamentsmitgliedern zu ernennen, der Asquith seine Ansichten vorzutragen soll.

Hilfe aus den Kolonien.

Wb. London, 12. September. (Griff. Stg.) Reuter bringt die kaum glaubliche Mitteilung aus Prätoria, daß offiziell angeklagt wird, der Armeecorps habe das Anerbieten der Unionsregierung Südafrikas angenommen, ein Infanteriebataillon und zwei Trägerkompanien von Indern, die in Südafrika wohnen, zusammenzustellen. Bis jetzt haben sich vor allen Dingen die Südländer in Südafrika auf das Schärffte widersetzt, daß den Farbigten Waffen in die Hand gegeben werden, da der schwarze Feind immer noch schlimmer ist als jeder weiße Feind. Daß die Engländer während des Burenkrieges, wenn wir nicht irren, 16000 Basutos bewaffneten, ist eine Tatsache, die den Engländern in Südafrika ebenso wenig vergessen wird, wie die berüchtigten Grues in den Konzentrationslagern.

Wb. London, 12. September. Das Reuterische Büro meldet aus Prätoria vom 9. September: England hat dankbar das Angebot der südafrikanischen Regierung angenommen, ein Infanteriebataillon von Kapneger aufzustellen.

Wb. Paris, 12. September. Blättermeldungen aus London zufolge wurden englische Truppenabteilungen aus Guyana in England gelandet, um höchstens den englischen Truppen an der Front zusetzen zu werden.

Englands Zweck des Krieges.

Wb. London, 12. September. Spencer Wilkinson schreibt in der ministeriellen „Westminster Gazette“: Im letzten Jahr hörten wir, daß es der Zweck des Krieges sei, dem preussischen Militarismus ein Ende zu machen. Ich fand das etwas unbestimmt, weil ich nicht genau weiß, was Militarismus bedeutet. Wenn er bedeutet, daß Offiziere der Armee ihre Sache

verstehen und sich ihr widmen, ist es etwas sehr gutes. Aber es soll wohl bedeuten, daß Offiziere ein Land regieren, was nicht ihres Amtes ist, und das ist wahrscheinlich etwas schlimmes. Man zählte einige verständlichere Kriegsziele auf. Wir sollten die deutsche Armee aus Belgien und Frankreich vertreiben. Ich glaube, wir sollten auch etwas für andere, für die sogenannten kleinen Nationalitäten wie Serbien tun, das nicht zum ersten Male eine Generation von Helden erzeugte. Während dieses Jahres besah die englische Regierung unbeschränkte Verfügung über die Gipsquellen des britischen Reiches. Die Zahlen der Männer, der Betrag des Geldes, über die die Regierung verfügen konnte, übertraf die wildesten Träume selbst derer, die dem Geiste der Nation vertrauten. Die Truppen der ursprünglichen regulären Armee zeigten sich den Soldaten Cromwells, Marlboroughs und Wellingtons ebenbürtig, die Territorialarmee erfüllte die Hoffnung der Offiziere. Nach einem Kriegsjahre behaupten die deutschen Armeen Belgien und einen Teil Frankreichs und halten eine ungebrochene Front vom Meer bis zum Rhein, während sie im Osten die Russen vor einem Ende Polens bis zum anderen trieben. Die Streitkräfte der Verbündeten in den Dardanellen klopften an eine Tür, die sich noch nicht öffnete, und die italienische Armee habte sich noch nicht den Weg durch die österreichische Verteidigung der Alpen. Die deutsche Flotte besteht noch. Offenbar haben England und seine Verbündeten ihre Aufgabe noch zu lösen. Wir müssen Preußen und seine Armee Schlacht auf Schlacht besiegen, ihre zerbrochenen Reste über den Rhein treiben und sie weiter schlagen, bis ihre Führer die Hände hochheben und fragen, unter welchen Bedingungen wir in unserem Vernichtungswerk aufhören wollen. Nichts anderes würde uns befriedigen. Denn jeder Kompromiß würde uns genau dort lassen, wo wir standen, als der Krieg begann. Der preussische Schulmeister und Unteroffizier würde dann Deutschland zu neuem Kampf schulen, damit die nächste Generation für Deutschland den Platz an der Sonne gewinnt, zu dem England ihm, wie man ihm sagt, den Weg verfehrt. Der Verfasser fragt sodann, auf welcher Grundlage England den Sieg im größten aller Kriege erwarten könne. Er erörtert das Problem in akademischer Weise und rühmt die Feldherrnkunst Joffre's, deutet jedoch an, daß der erste, vitale Grundfab, daß auf einem Kriegsschauplatz einer allein bestehen müsse, unerfüllt blieb.

Englands Finanzen.

Wb. London, 12. September. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über das kommende Budget: Die Höhe der laufenden Kriegsausgaben ist in ziemlich beunruhigender Weise gestiegen. Wir zweifeln, ob sich die Nation und das Parlament die gegenwärtige Lage deutlich gemacht haben. McKenna konnte, als er am 21. Juni die Kriegsanteile bekannt gab, sagen, daß die bisherigen Anleihen samt den Einkünften mit den Ausgaben seit dem 1. April balanzierten. Die täglichen Kosten betragen etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen, aber seitdem stiegen die Ausgaben in einer Weise, die ungenügend bemerkt wurde. Die Ausgaben betragen in der Zeit vom 20. Juni bis 4. September gegen 520 Millionen, also täglich $6\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling. Dieser Betrag schließt freilich die Rückzahlungen von 160 Millionen an die Bank von England ein, was übrigens etwa der doppelte Betrag von dem war, den McKenna im Juni andeutete und dessen Größe in Finanzkreisen viel besprochen wurde; aber wenn man diese Summe abzieht, bleiben tägliche Kriegskosten im Betrage von $4\frac{1}{2}$ Millionen, während die täglichen Staatseinkünfte 750 000 Pfund Sterling ausmachen. Wenn dieses Tempo andauert, werden die Jahresausgaben sich auf über 1500 Millionen belaufen. Die Einkünfte betragen auf der jetzigen Steuergrundlage 270 Millionen. Die diesjährigen Anleihen betragen 900, sodaß ein beträchtliches Defizit bleibt. Von der neuen Kriegsanteile wurden bereits 452 Millionen ausgegeben.

Wb. London, 12. September. Die in Manchester tagende „British Association“ erörterte gestern in der volkswirtschaftlichen Abteilung die Finanzfragen des Krieges. Der Bericht, der der Abteilung vorgelegt wurde, betonte, daß England als das reichste Land unter den Kriegführenden vermutlich am besten abschnitten würde. Es befände sich aber in schlechterer Lage als Amerika. Dieses werde nach dem Kriege die Sahne abschöpfen. Für England bleibe die Milch. Für die übrigen Kriegführenden die abgerahmte Milch. In der Debatte befristete Drummond Fraser für die neue Anleihe eine einfachere vollstimmlichere Form. Es sei in nationalem Interesse von der größten Bedeutung, daß die Kriegsschatzschätze direkt von den Staatsbürgern genommen würden. Es sei notorisch, daß das veraltete System der ersten beiden Kriegsanteile mit der letzten Drift für Zeichnung und Zahlung die Masse des Volkes nicht angezogen habe, sodaß die Banken einen großen Teil der Anleihe zeichnen. Das sei also Geld gewesen, das die Besitzer längst in die Banken eingezahlt hätten. Ueber den auswärtigen Wechselkurs sagt der der Abteilung vorgelegte Bericht: Der Goldvorrat sei völlig unzureichend, um den Wechselkurs aufrecht zu erhalten. Amerika hätte auf die letzte Kriegsanteile zweifellos stark ge-

zeichnet, wenn die ausländischen Rechner von der britischen Einkommensteuer befreit gewesen wären. Man könne nicht darauf rechnen, daß die Goldausfuhr dauernd einen Ausweg aus den Schwierigkeiten biete. Sparanleihe müsse nicht nur gebreitet, sondern erzwungen werden. Diese Lehre sollte um so leichter sein, als Deutschland bereits der ganzen Welt ein Musterbeispiel gegeben habe. In der Debatte sagte Professor Scott von der Universität St. Andrews, wenn die Kriegsausgaben jährlich nicht tausend Millionen Pfund Sterling überstiegen, könnte man einen solchen Krieg bis ins Unendliche finanzieren. (???) Die Bedingung sei freilich, daß die Nation viel mehr und fleißiger arbeite als in Friedenszeiten.

wb. Manchester, 12. September. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß das Ausbleiben der amerikanischen Besucher sich in England wirtschaftlich spürbar mache. Es trage dazu bei, den Wechselkurs nachteilig zu beeinflussen.

England und Skandinavien.

wb. Kristiania, 13. September. Meldung des norwegischen „Telegrambyran“: Die britische Regierung hat der norwegischen Regierung eine Mitteilung über die Berichte übersandt, die sie von ihren Marinebehörden über die verschiedenen Fälle des Vorgehens britischer Kriegsschiffe gegen Handelschiffe an der norwegischen Küste eingeholt hat. Die Berichte belegen, daß die Besetzung des deutschen Dampfers „Friedrich Arv“ und die Anhaltung und Ausbringung der anderen Fahrzeuge in größerer Entfernung als ¼ Meilen von der Küste entfernt erfolgt ist. Die britische Regierung führt jedoch bezüglich des Falles der Anhaltung des Dampfers „Marstrand“ von Bergen an, daß diese in unmittelbarer Nähe des norwegischen Seegebietes erfolgt sei. Da über die Stelle Zweifel herrschen, so bedauert die britische Regierung sehr, wenn die Seegebietsgrenze Norwegens irrtümlich oder zufällig und ohne Absicht verlegt sein sollte.

Deutschland und Amerika.

wb. London, 11. September. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die Hoffnung, daß die U-Bootkriege günstig beendet und einem Bruche zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland vorgebeugt sei, hat wieder Zweifel Platz gemacht. Gestern sei wieder von der Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen gesprochen worden, und diesmal seien beide Zentralmächte an der Krise beteiligt, da Oesterreich-Ungarn, dessen Botschafter eigentlich weggeschickt worden sei, den Vereinigten Staaten gegenüber dieselbe Politik einschlagen würde, wie Deutschland. Offizielle Berichte, daß Deutschland eine zweite Note nach Washington abgesandt habe, böten die einzige Grundlage für den Optimismus in amtlichen Kreisen. Man werde mit einer Antwort auf die deutsche Arabiennote wahrscheinlich warten, bis man wisse, ob noch ein Zusatz aus Berlin zu erwarten sei. Wenn sich an der deutschen Auslegung des Arabienfalles nichts mehr ändere, werde die amerikanische Note wahrscheinlich Anfang nächster Woche in Berlin ankommen und den amerikanischen Standpunkt kurz und deutlich darlegen.

wb. London, 11. September. Das Reutersche Büro meldet aus New York, Graf Bernstorff habe eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Ich habe Archibald nie auch nur ein einziges Schreiben oder sonst etwas mitgegeben, hauptsächlich, weil ich es nicht für sicher hielt.

tu. Haag, 13. September. „Havas“ meldet nach der „Tägl. Rundschau“ aus London, der amerikanische Journalist Archibald erhielt nach seiner Verhaftung in Falmouth die Erlaubnis, nach den Vereinigten Staaten zurückkehren zu dürfen. Seine Briefschaften wurden beschlagnahmt.

Der Krieg gegen Italien.

Die „nötigen Anweisungen“

für Italiens Flotte.

wb. Mailand, 12. September. Nach dem Secolo hat der Marineminister auf Anschuldigungen eines angedehnten italienischen Kammermitgliedes, daß die Flotte in den ersten Tagen des Krieges zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn ohne jeglichen Befehl geblieben sei, erwidert, daß alle Marinebehörden lange vorher die nötigen Anweisungen erhalten hätten.

Italienische Kampfweise.

wb. Wien, 11. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein für die italienische Kampfweise beachtender Vorfall wird aus dem Tiroler Kriegsgebiete be-

kannt: Am 28. August vormittags wurde eine eigene 11 Mann starke Patrouille am Monte Vini westlich Bozeca (Südtirol) von einer italienischen Infanterieabteilung überfallen. Die Patrouille war mit dem Bau von Schützengraben beschäftigt und hatte die Waffen abgelegt. Acht Leuten gelang es, sich mit den Händen durchzuschlagen. Zwei Mann dürften gefangen genommen sein. Der Kommandant Unterjäger Josef Kallenbacher vom 2. Landesjägerregiment wurde später tot aufgefunden. Die Leiche Kallenbachers lag auf dem Rücken, die Hände waren kreuzweise übereinander mit einem Strick gefesselt. In der Brust wurde ein Bajonettstich festgestellt. Bei der ärztlichen Besichtigung der Leiche wurden außerdem Verletzungen konstatiert, die anscheinend durch Würgen und Ringen entstanden waren. Der Bajonettstich war unbedingt tödlich, von solcher Art, daß der Tod augenblicklich nach der erfolgten Verwundung eintreten mußte. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß Kallenbacher, nachdem er den Todesstoß erhalten hatte, gefesselt worden sei, vielmehr sprechen alle Belegumstände dafür, daß Kallenbacher, ein sehr kräftiger Mann, sich ohne Waffe dem Feind entgegenwarf, überwunden und gefesselt wurde und dann erst in wehrlosem Zustande den Bajonettstich in die Brust erhielt. Begründet erscheint diese Annahme noch dadurch, daß die am 28. August überfallene eigene Patrouille am vorhergehenden Tage die Italiener bei Tiarni di Sotto überrumpelt hatte, wobei vier Italiener getötet und einer schwer verwundet wurde. Demgemäß dürfte sich die Ermordung des Unterjägers Josef Kallenbacher als bestialischer Mordakt darstellen.

Das Vergenden der Toten.

wb. Wien, 10. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener haben in der Kreuzberggegend am 9. September vormittags zum Seifoff einen Parlamentär mit der Bitte entsendet, ihre Toten begraben zu dürfen. Unser Kommandant hat dieser Bitte mit der Einschränkung zugestimmt, daß das Vergen der Toten nur im nächsten Bereich der feindlichen Stellung nicht näher als tausend Schritt vor der eigenen Stellung vorgenommen werden darf. Im näheren Bereich der eigenen Stellung sollten die Toten durch eigene Truppen geborgen werden. Daraufhin eingeleitete Verhandlungen blieben ergebnislos, da sich der italienische Offizier zum Abschluß dieser Vereinbarung nicht bevollmächtigt erklärte.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 12. September. Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Im Abschnitt von Anasoria vernichtete unsere Artillerie auf dem rechten Flügel einige feindliche Munitionswagen. Unsere Artillerie auf dem linken Flügel beschoss sehr wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Bei Sedd ul Bahr beschossen zwei feindliche Kreuzer und ein Torpedoboot mit Hilfe von Ballonbeobachtung ohne Ergebnis unsere verschiedenen Stellungen.

Die Engländer fahren fort, das Zeichen des roten Kreuzes zu mißbrauchen. Bei Messtanteye und bei Anasoria, in der Nähe der Lazarettwagen lassen sie ihre Soldaten Kriegs- und Bajonettübungen machen. Seit einigen Tagen machen die Ambulanzen, obwohl es in diesem Abschnitt zu keinem Gefecht gekommen ist, sorgfältig Transporte nach den Gesichtslinien. Obwohl sie eine Menge von Hospitaltschiffen besitzen, wehen die Fahnen des roten Kreuzes an verschiedenen Orten, die für eine Landung an der Küste von Kemikli besonders günstig sind.

Persien.

wb. Konstantinopel, 10. September. (Verspäter eingetroffen.) Aus Bagdad wird gemeldet: Der russische und der englische Konsul in Kermanschah, die nach Samadan geflohen waren, wurden auf ihrer Rückreise nach Kermanschah auf der Straße nach Kergaver von den dortigen Stämmen angegriffen. Im Verlaufe des Kampfes wurde eine Anzahl von Mitgliedern der Karawane getötet. Die Konsuln entkamen.

In der Umgebung von Abdan ist es zu Kämpfen zwischen den Engländern und den dortigen Stämmen gekommen. Die Engländer sollen 2000 Tote gehabt haben. Die in Aserbeidschan befindlichen russischen Streitkräfte sind in der Richtung auf Choi geflohen; die Feindseligkeit gegen Russen und Engländer nimmt in ganz Persien täglich an Ausdehnung und Heftigkeit zu.

wb. Ispahan, 11. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Heute sind eine Anzahl Russen, Franzosen und Engländer, insgesamt 255 Personen, ge-

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Herischdorfer Getreide - Kümmel aus best. holländ. Kümmel destilliert erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess - Geschäften.

einer von 24 Mann geleiteten Karawane nach Tcheran abgereist. Der Geschäftsträger des russischen Konsulats und der Direktor der russischen Bank führen in der Kutsche des Befehlshabers der Gendarmerie, des Majors Ghilander, durch die Stadt. Der Weg wurde von starken Abteilungen bewacht, die Dächer der Häuser waren zum Schutze gegen Bombenanschläge von Gendarmen besetzt. — Der englische Telegraph kündigt an, daß die Entgegennahme von Privattelegrammen eingestellt sei.

Serbien.

tn. Genf, 13. September. Nach einer Meldung der Täglichen Rundschau sind, wie der „Gerald“ mitteilt, die Gesandten des Vierverbandes in Nisch am 9. September beauftragt worden, freundschaftliche Vorstellungen bei der serbischen Regierung zu erheben. Nachrichten zufolge verstärkte Serbien seine Truppenaufgebote in Albanien und an der bulgarischen Grenze.

Griechenland.

wb. London, 12. September. Das Reutersche Büro meldet aus amtlicher griechischer Quelle, daß alle in ausländischen Missionen angestellten griechischen Land- und Seesoldaten nach Athen zurückberufen worden sind.

tu. Athen, 13. September. Der Bruder König Konstantins wurde zum Oberbefehlshaber der Kavallerie in Saloniki ernannt.

Verschiedenes.

wb. Karlsruhe, 11. September. Der Staatsanzeiger meldet: Der Großherzog hat in den letzten Tagen dem Generalfeldmarschall von Hindenburg im Osten einen Besuch abgestattet und verschiedene babische Truppenteile in Rußland und in Ostpreußen begreift. Am 7. September besichtigte der Großherzog die vor kurzem eingenommene Festung Grodno, insbesondere die Forts und Stadteile, wo babische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet haben. Der Großherzog traf gestern auf der Rückreise in Berlin ein und stattete der Kaiserin im Neuen Palais einen Besuch ab. Gestern fuhr der Großherzog von Berlin zu kurzem Besuch nach Schloß Königstein.

wb. Rom, 13. September. (Ueber Basel.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Bologna ist Donna Minghetti, die Mutter der Fürstin Bülow, heute Nacht gestorben.

wb. Lyon, 13. September. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Paris: Der ehemalige Deputierte und Generalrat von Nievre, Chaudouat, ist voracieren wegen Unterschlagung und Fälschung privater und öffentlicher Urkunden und Unterschlagung einer Postanweisung für Flüchtlinge aus Nordfrankreich verhaftet worden.

wb. Lyon, 13. September. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Lissabon: Zwei deutsche Handelsdampfer, die nach Ausbruch des Krieges im Hafen von Oporto Schutz gesucht haben, sind, von zwei portugiesischen Kriegsschiffen eskortiert, in Lissabon angekommen.

wb. Sofia, 11. September. Die Agence Bulgare meldet, daß große Getreidemengen zu Spekulationszwecken aufgekauft wurden, habe der Ministerrat wieder ein Fürsorgekomitee zur Regelung des Handels mit Nahrungsmitteln einzusetzen beschlossen.

wb. Lyon, 13. September. „Dépêche de Lyon“ meldet aus Lissabon: Zwischen dem ehemaligen Minister Freitas Ribeiro und dem ehemaligen Gouverneur von Macao, Sanchez Miranda, hat ein Säbelduell stattgefunden. Beide sind leicht verwundet. Der Anlaß des Duells ist unbekannt.

Der Kaiser und der neue Erzbischof von Posen.

wb. Berlin, 11. September.

Wie der Reichsanzeiger mitteilt, ist dem durch päpstliches Breve vom 30. Juni 1915 zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannten bisherigen Domherrn Dr. Edmund Dalbor vom Kaiser durch Urkunde vom 11. September die landesherrliche Anerkennung erteilt worden. Der Kaiser hat Sonnabend im Großen Hauptquartier den vorgeschriebenen Eid von Erzbischof Dr. Dalbor entgegengenommen. Der Erzbischof wurde dem Kaiser vom Minister der geistlichen Angelegenheiten vorgestellt, sprach sodann dem Kaiser den Dank für die ihm bewiesene Güte aus und legte das Gelöbniß der Treue ab. Er leistete den folgenden Eid:

Ich, Edmund Dalbor, ernannter Erzbischof von Gnesen und Posen, schwöre einen Eid zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden auf das heilige Evangelium, daß, nachdem ich auf den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen und Posen erhoben worden bin, ich Seiner königlichen Majestät von Preußen Wilhelm und Allerhöchstseiner rechtmäßigen Nachfolger in der Regierung als meinem allergnädigsten Könige und Landesherrn untertänig,

treu, gehorsam und ergeben sein, Allerhöchstseiner Bestes nach meinem Vermögen befördern, Schaden und Nachteil aber verhüten und besonders dahin streben will, daß in den Gemütern, der meiner bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und Gemeinden die Gefinnungen der Ehrfurcht und Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande, der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Tugenden, die in dem Christen den guten Untertan bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden, und daß ich nicht dulden will, daß von der mir unterstellten Geistlichkeit in entgegengezetem Sinne gelehrt und gehandelt werde. Insbesondere gelobe ich, daß ich keine Gemeinschaft oder Verbindung, sei es innerhalb oder außerhalb des Landes unterhalten will, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnten, und will, wenn ich erfahren sollte, daß in meiner Diözese oder anderswo Anschläge gemacht werden, die zum Nachteil des Staates gereichen könnten, hiervon Seiner königlichen Majestät Anzeige machen. Ich verspreche dieses Alles um so unbedinglicher zu halten, als ich gewiß bin, daß ich mich durch den Eid, welchen ich Seiner päpstlichen Heiligkeit und der Kirche geleistet habe, zu nichts verpflichte, was dem Eide der Treue und Unterthanigkeit gegen Seine königliche Majestät entgegen sein könnte. Alles dieses schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium. Amen!

Der Kaiser schloß den feierlichen Akt mit den folgenden an den Erzbischof gerichteten Worten:

Ich habe mich bewogen gefunden, Sie, Hochwürdigster Herr, bei Antritt Ihres Amtes persönlich zu empfangen, um das eifrige Gelöbniß der Treue, das Sie soeben abgelegt haben, selbst entgegenzunehmen.

Ihrer harren ich schwere Aufgaben, die bei den besondern Verhältnissen Ihrer Diözese und namentlich unter den gegenwärtigen Zeitumständen in mehr als gewöhnlichem Maße Weisheit und Treue erfordern.

Wenn ich nach dem allzu schnellen Hinscheiden des Erzbischofs Dr. Likowski meine Zustimmung zu Ihrer Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen und Posen gegeben habe, so ist dies in dem Wunsche geschehen, daß Sie als guter Hirte der Ihnen anvertrauten Seelen in den Gemütern der Geistlichen und Diözesanen den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen mich und mein Haus, die Achtung vor den Gesetzen des Landes, den Gehorsam gegen die von Gott geordnete Obrigkeit und die Eintracht unter den Deutschen wie den polnischen Bewohnern der Diözese pflegen und nähren, auch mit besonderem Eifer sich die Versöhnung vorhandener Gegensätze angelegen sein lassen werden. Aus den Worten, die Sie soeben an mich gerichtet haben, entnehme ich mit Befriedigung das Gelöbniß der Treue gegen mich und mein Haus. Ich halte mich überzeugt, daß Sie in dieser Gesinnung Ihr verantwortungsvolles Amt zum Segen für Staat und Kirche und zum Heile unseres Vaterlandes führen werden und habe Ihnen deshalb gern meine landesherrliche Anerkennung erteilt. Derauf wurde dem Erzbischof die Allerhöchste Anerkennungs-urkunde ausgehändigt.

Englands Antwort an die deutschen Sozialdemokraten.

ap. London, 12. September. Nach der „Morning Post“ vom 7. 9. faßte die Zweigabteilung West Ham des Eisenbahnerverbandes einen Beschlus, in dem — bei gleichzeitiger Betonung des Abscheues gegen den Krieg im allgemeinen — der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß der jetzige europäische Kampf durchgeführt werden muß, bis die militärische Kraft der Mittelmächten gebrochen ist oder bis sie durch die Verbandsmächte entwaffnet sind. Alle Friedensbestrebungen seien verüßrt, solange dieses Ziel nicht erreicht sei. Wir erklären ferner unsere Bereitwilligkeit, mit unseren deutschen Arbeitergenossen an der Erfüllung des von ihnen ausgedrückten Friedenswunsches zusammen zu arbeiten, sobald sie durch ihre Handlungen öffentlich gezeigt haben werden, daß unsere Mitarbeit gerechtfertigt sein würde. Wenn sie die Militär- und Sunterpartei gestürzt, wenn sie den Kaiser, die v. Bernhards, die v. Tirpitz und die übrigen dieser Klasse in einer langen Reihe unter den Linden aufgehängt, wenn sie tatsächlich den Anfang zu der Errichtung einer demokratischen Republik gemacht haben werden, dann werden wir annehmen, daß sie einen Beweis ihres Wunsches und ihrer Absicht gegeben haben, die verbrecherischen Urheber des Krieges zu züchtigen. Dann werden sie auf unsere Mitarbeit am Friedenswerke Anspruch haben.

Es gibt keine Internationale mehr!

ap. Paris, 12. September. Hervé sagt im Leitartikel der „Guerre Sociale“ vom 7. 9.: Die „Internationale Sozialdemokratie“ soll nach Ansicht englischer Sozialisten die Macht und die Befugnis haben, den Frieden in Europa herbeizuführen. Der Krieg hat jedoch das schöne Ideal einer „Internationalen“ zunichte gemacht. Die französische Sozialdemokratie hat mit den Sozialisten des Kaisers, die für die Vererbung der belagerten Neutralität kein Wort des Tadels gefunden haben, nichts gemein; der schlimmste französische Reaktionsär steht ihr näher als ein deutscher Sozialdemokrat. Die deutschen Sozialisten sind Idioten und in polit.

über Sinficht 200 Jahre hinter den Franzosen zurück, denn diese haben sich ernstlich bemüht, den Ausbruch des Krieges zu verhindern und haben sich deshalb scharfe Angriffe gefallen lassen müssen. Was haben dagegen die Deutschen getan? — Nichts. Jetzt ist das Unglück da, und die französischen Sozialisten können nichts anderes tun, als daraus wenigstens heilsame Folgen für die Menschheit herbeizuführen. Will man von einem „Willen Gottes“ reden, dessen „Wege unerforschlich sind“, so ist es sicherlich sein Wille, daß alle die unterdrückten Völker — Elsäßer, Lothringer, Dänen, Polen, Rumänen, Serben, Bosniaken, Italiener, Bulgaren, Griechen, Juden, Armenier, Araber —, die jetzt unter fremdem Joch schmachten, befreit werden. Sein Wille ist es dann auch, daß die Häuser Habsburg und Hohenzollern verschwinden und daß in Rußland an die Stelle des autokratischen Zarentums allmählich eine parlamentarische Regierung tritt. In diesem Sinne sind auch die französischen Sozialisten Soldaten Gottes und Soldaten des Rechts, und es wäre ein Verbrechen, der Gerechtigkeit in den rächenden Arm zu fallen.

Die Ansicht König Alfons'.

tu, Lausanne, 11. September. Hier vorliegende französische Blätter veröffentlichen eine Unterredung zwischen König Alfons von Spanien und einem argentinischen Journalisten. Im Laufe der Unterredung äußerte der König u. a. Folgendes:

Als im Jahre 1913 meine argentinische Reise in Folge der besorgniserregenden, politischen Situation nicht verwirklicht werden konnte, war ich trotzdem weit davon entfernt, den Ausbruch eines solchen Krieges vorauszu sehen. Ebenso unmaßlich ist es aber, jetzt irgendwelche Prophezeiungen über das Ende des blutigen Kampfes zu machen. Ich glaube auch nicht, daß die Folge dieses blutigen Ringens eine neue Ära allgemeiner Entwaffnung sein wird. Gerade dieser Krieg hat so mannigfache Ueberraschungen bereitet, daß es nur zu verständlich sein wird, wenn alle Länder im Frieden vorzuarbeiten, um beim Ausbruch eines event. Krieges die größtmöglichen Garantien des Erfolges auf ihrer Seite zu wissen. Ich glaube auch nicht, daß die unteren Bevölkerungsschichten einen Druck auf die Regierung ausüben werden, um neue Rüstungen zu hintertreiben. Ich bin der Ansicht, daß der Sozialismus immer regierungstreuer werden wird und daß die Sozialdemokraten Befriedigung ihrer gerechten Forderungen auf gesetzlichem Wege erhalten werden, ohne daß sie zu Gewaltmitteln greifen brauchen. Die Sozialdemokratie wird sich empor entwickeln, sie wird sehen, daß sie von einigen Politikern getäuscht worden ist, die aus den internationalen Friedensbestrebungen einen einträglichen Beruf machten, und sogar diese Politiker werden einsehen, daß, solange die Menschheit ihre Instinkte nicht geändert hat, zum Schutz des Rechtes in internationalen Fragen die besten Mittel Voraussicht und Kraft sind. Außerdem wird nach dem Arie kein Arbeiter zu feiern brauchen. Es wird Beschäftigung für alle geben. Die Welt wird immer das bleiben, was sie ist, und in 10 oder 12 Jahren werden wir uns erkunsten fragen, was uns denn eigentlich gestochen war, besonders allerdings wir, die wir das Glück haben, diesem Kampfe nur als Zuschauer beizubohren zu dürfen.

Günstige Entwicklung des Güterverkehrs.

wb, Berlin, 12. September.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nächst den gewaltigen Zeichnungen auf unsere Kriegsanleihen und den günstigen Abzählungen der Reichsbank gibt es wohl keine Tatsache, die einen so sicheren Rückschlus auf die gute Lage unseres gesamten Erwerbslebens gestattet, wie die anhaltende Steigerung der Einnahmen aus dem Güterverkehr der preussischen Staatseisenbahnen. Leider werden diese Zahlen seit Kriegsbeginn nicht mehr laufend veröffentlicht, weil sie bis zu einem gewissen Grade durch die Trübenbewegungen beeinflusst werden, und dem Gegner keine Gelegenheit zu Rückschlüssen hierauf gegeben werden darf. Wie wir aber an zuständiger Stelle erfahren, ist die Entwicklung dauernd günstig. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr erreichten seit der Wiederaufnahme des vollen Güterverkehrs regelmäßig annähernd die des vorigen Friedensjahres. Im Juli 1915 haben sie sogar die Einnahmen des Juli 1914 um 2,80 Prozent überstiegen. Damit ist die höchste Juli-einnahme übertroffen, die von den preussischen Staatseisenbahnen vorher je erzielt worden ist. Im Durchschnitt der Monate April-Juli 1915 bleiben die Einnahmen aus dem Güterverkehr nur um 1,98 Prozent hinter den in den gleichen Monaten des Vorjahres zurück. Die Einnahmen aus dem Militärverkehr waren an den Juli-einnahmen nur mit 7,39 Prozent beteiligt. Die Einnahmen für August stehen noch nicht fest.

Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich war, daß der Güterverkehr solche Höhe annehmen konnte, da doch eine so große Zahl der kräftigsten Arbeiter zur Fahne eingezogen ist. Die Erklärung liegt darin, daß das Gewerbeleben alle verfügbaren Reserven aufgeboten hat, und daß alle Beschäftigten mit der äußersten Kraftanstrengung arbeiten. Nicht nur alte Leute und Jugendliche, sondern namentlich auch Frauen

sind jetzt in Erwerbszweigen tätig, an die sie sich früher kaum herangewagt hätten. Der Einfluß aber, den diese Zahlen in die günstige Lage unseres gesamten Erwerbslebens gestatten, stärkt unser Vertrauen auf den endgültigen Sieg unserer guten Sache.

Die Petroleumversorgung im nächsten Winter.

Man schreibt uns:

Das Wiederaufleben der galizischen Petroleumindustrie nach Befreiung des Landes von der russischen Besetzung hat in den Kreisen der Verbraucher anscheinend vielfach die Hoffnung erweckt, daß im kommenden Winter unsere Petroleumversorgung ohne besondere Schwierigkeiten vonstatten gehen wird. Dabei wird aber übersehen, daß die jetzt gänzlich fehlende überseeische Einfuhr für die Deckung des deutschen Marktes eine viel größere Rolle spielt als die Einfuhr aus Galizien. Legt man das Jahr 1913 zugrunde, so beträgt unsere Einfuhr an Petroleum aus Oesterreich und Rumänien zusammen 1,5 Millionen Doppelzentner, dagegen aus Amerika 5,7 Millionen. Galizien und Rumänien decken mithin nur etwa ein Fünftel unseres Bedarfs, während vier Fünftel von Uebersee kommen. Dieses Verhältnis gibt also einen ziemlich zuverlässigen Maßstab, wie sich im kommenden Winter die Lage unseres Petroleummarktes gestalten wird. Es wird daher in möglichst weitem Umfang für Ersatz gesorgt werden müssen. Zu diesem Zweck hat das preussische Handelsministerium eine besondere Gesellschaft ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, dem Spiritusglühlicht eine weitgehende Verwendung zu sichern. Dies soll in erster Linie durch Beschaffung preiswerter Brenner erreicht werden, die für vorhandene Beleuchtungskörper benutzt werden können. Da wir voraussichtlich eine sehr gute Kartoffelernte haben werden, dürfte an Brennspritus im nächsten Winter kein Mangel sein. Alle Behörden, die sonst Petroleum für Beleuchtungszwecke verwenden, werden von dem Gasglühlicht ausgiebigen Gebrauch machen, um den Vorrat für die Verbraucher zu entlasten. Es ist Vorsorge getroffen, daß für industrielle Zwecke und für Heimarbeiter, denen andere Beleuchtungsmittel nicht zur Verfügung stehen, Petroleum in ausreichenden Mengen bereitgestellt werden kann. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß eine ganze Reihe von Gemeinden sich zum Teil in ziemlich erheblichem Umfang mit Petroleum versorgt haben. An den von der zuständigen Stelle festgesetzten Höchstpreisen wird während der Wintermonate unter allen Umständen festgehalten werden. Genehmigungen für Verkäufe zu höheren Preisen werden nicht mehr erteilt.

Krieg und höhere Schulen.

Man schreibt uns:

Die vermehrten Einberufungen zum Heeresdienst üben naturgemäß auch auf den Unterrichtsbetrieb der höheren Schulen ihren Einfluß aus. Wenn man erwägt, daß gegenwärtig rund 40 Prozent aller an den höheren Schulen tätigen Lehrkräfte zum Heeresdienst einberufen sind, dann kann man verstehen, daß es verschiedener besonderer Maßnahmen bedurfte, um den Unterricht im früheren Umfang aufrechtzuerhalten. Es ist dies in erster Linie dadurch erreicht, daß die im Schuldienst verbliebenen Oberlehrer vertretungsweise Unterrichtsstunden ihrer im Felde befindlichen Kollegen übernommen haben. Außerdem haben sich in nicht geringer Zahl bereits in den Ruhestand getretene Lehrer für die Kriegszeit wieder zur Verfügung gestellt. In den unteren Klassen einer Reihe von Anstalten unterrichten außerdem Oberlehrerinnen. Wenn dies nicht in größerem Umfang stattfindet, so erklärt es sich dadurch, daß auch an den höheren Mädchenschulen von den dort tätigen Oberlehrern eine große Zahl einberufen ist, an deren Stelle Oberlehrerinnen eingestellt wurden. Wo Lehrkräfte in ausreichender Zahl nicht beschafft werden konnten, hat man sich durch Zusammenlegung von Klassen beholfen. Ein Ausfall von Unterrichtsstunden ist lediglich bei einer Reihe von Anstalten für den Unterricht im Turnen und Gesang notwendig geworden, wo Ersatzlehrkräfte nicht zur Verfügung standen.

Hindenburgs zweite Siegestat.

(Vom 10.—13. September.)

In diesen Tagen jährt sich die Erinnerung an Hindenburgs zweite große Siegestat: die Vertreibung der russischen Niemenarme aus Ostpreußen. Vor dem Einbruch der Narewarmee war diese Armee um die Auansmitte von Wilna her (daher auch Wilna-Armee genannt) in Ostpreußen eingedrungen. Ihr Marschziel war Königsberg. Nach der Vernichtungsschlacht von Tannenberg hatte General Rennenkampf, der diese Armee befehligte, seine Kräfte ein wenig zurückgenommen, hielt sich aber in Ostpreußen. Und süßte sich so sicher, daß ihn Hindenburgs Anfall vollkommener überraschte. Bereits am 10. September war der linke Flügel der Aussen geworfen, der Feind trat den Rückzug an. Bergens beruchte das über Ost vorgehende russische 22. Armeekorps uns in die Flanke zu stoßen. Es wurde am 11. September ebenfalls geschlagen und wurde nun in die allgemeine Niederlage mit hineingezogen. Am 13. September war das Schicksal auch dieser russischen Armee in Ostpreußen besiegelt. Unter gewaltigen Verlusten zogen die Russen ab; allein etwa 30.000 Gefangene und 150 Ge-

schüße wurden dem Feinde abgenommen. Hindenburg folgte ihnen über die Grenze. Ostpreußen war von der Russennot befreit. Wohl mußten die Grenzbezirke um die Jahreswende einen neuen Russenbesuch erdulden, aber weit kamen sie diesmal nicht. Und das Vertrauen, das das deutsche Volk seit jenen Siegestaten vor einem Jahre dem „Befreier Ostpreußens“ entgegenbrachte, hat sich dann auch in der „Winterschlacht“ glanzvoll bewährt.

Deutsches Reich.

— Wieder ein Verbot des Pilze- und Beeren-sammeln durch einen Großgrundbesitzer. Im „Ritterguts Tageblatt“ (Britzwall) vom 5. September macht Rittergutsbesitzer Mezner in Eggersdorf in auffallenden Letzern folgendes bekannt: Das Pilze- und Beeren-sammeln auf Eggersdorfer Feldmark ist streng verboten. Zuwiderhandelnde müssen es sich gefallen lassen, wenn ihr Geschirr, Körbe usw. vernichtet werden.

— Zweckmäßige Maßnahmen gegen das Bauernlegen sind — in Oesterreich ergriffen worden. Die zunehmende Verödung mancher selbständigen Bauernwirtschaften infolge Einberufung, der Mangel an ländlichen Arbeitskräften, die Futtermittelnot und andere Erschwerungen der bäuerlichen Betriebsführung gaben zu der Besorgnis Anlaß, daß im Verlaufe des Krieges bäuerlicher Grundbesitz in weitem Umfange in die Hand des Großgrundbesitzes, an Jagdliebhaber und andere Personen übergehen könnten. Um diesem Uebelstande zu steuern, hat sich die österreichische Regierung entschlossen, durch weitgehende Maßnahmen diese unzweckmäßige und bedauerliche Einziehung bäuerlicher Wirtschaften zu verhindern. Die Uebertragung des Eigentums eines dem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb gewidmeten Grundstückes durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden ist an die Zustimmung einer Kommission gebunden worden, ebenso die Verpachtung solcher Grundstücke auf längere Zeit hinaus. Die Kommission soll die Zustimmung u. a. verweigern, wenn Bauerngüter zur Bildung oder Vergrößerung von Großgrundbesitz oder von Eigenjagden erworben werden. Die Kommission ist zweckmäßig zusammengesetzt.

— Zur Landtags-Erstausswahl in Frankfurt a. M. hat, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, der Vorstand des National-liberalen Vereins bereits am 3. September dem Vorstand des Fortschrittlichen Volksvereins mitgeteilt, daß er nicht beabsichtigt, einer fortschrittlichen Kandidatur für das Mandat des verstorbenen Landtagsabg. Dr. Fleisch irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten.

— Einziehung deutscher Forderungen in Russisch-Polen. Deutsche Firmen, die in Russisch-Polen Aufträge einzuziehen oder sonstige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst zwei zuverlässige, mit den dortigen Verhältnissen vertraute Kaufleute nach Lodz und Warschau reisen und bereit sind, dort deutsche Geschäftsinteressen wahrzunehmen. Nähere Auskunft erteilt das Büro des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 9, Köthenerstraße 78/79.

Tagesneuigkeiten.

Ein entschiedener Erlaß. Das Städtchen Ottweiler ist Garnisonsort geworden. Eine Eskadron Mänen hat ihren Einzug gehalten. In einer Bekanntmachung des Bürgermeisters wird nach dem „Mainzer Journal“ hiervon der Bürgerschaft Kenntnis gegeben, und hieran folgende Mahnung angegeschlossen: Die militärische Belegung legt der Verwaltung und der Bürgerschaft ernste Verpflichtungen auf. Zu keiner Zeit war eine Garnison weniger ein Unterhaltungsgegenstand, als in den gegenwärtigen Tagen. Die Stadt ist peinlich sauber zu halten, vor allem auch an den Stellen, die unsichtbar zu sein scheinen, damit Einschreiten der Militärhygieniker entfällt. Das Ansehen der Stadt erfordert auch, daß jede Belästigung und Störung der militärischen Arbeit an allen Stellen vermieden wird. Spekulationen aller Art, die die Allgemeinheit schädigen könnten, sind zu unterlassen. — Zum Schluß werden diejenigen Mitbürgerinnen, die an Mannstollheit und deren Wart, der Soldatentollheit, leiden, in Kenntnis gesetzt, daß sie in der Krankensliste der Polizeiverwaltung namentlich aufgeführt sind und gegebenenfalls, besonders wenn das Ansehen der Stadt in Frage steht, dem Polizeiverwalter vorgeführt werden, damit geeignete Suren eingeleitet werden können. — Ausgezeichnet! Und Dirschberg?

Bei dem Oesterreichischen Derby: — 122 000 Kronen, 2400 Meter — wurde Anton Dreher's Lobabb erster, Ritter von Landau's Fallachy zweiter und Graf Teleki und Sobri dritter. Lobabb siegte leicht mit drei Längen, Sobri ging zwei Längen hinter Fallachy durchs Ziel. Elf Pferde liefen.

Banditenüberfall in Newyork. Der Korrespondent des Newyork Herald meldet, daß vorlezte Nacht drei maskierte Männer in das Haus von Frau Nichols in der 5. Avenue eindrangen. Nachdem die Banditen die Dienerschaft unschädlich

gemacht hatten, erdrosselten sie Frau Nichols und raubten aus dem Kassenschrank für 2500 000 Franken Schmuck, sowie die an ihr befindlichen Ringe, Ohrringe und Solkiers. Einem ihrer Bedienten gelang es, sich seiner Fesseln zu entledigen und Alarm zu schlagen. Infolge der von der Polizei eingeleiteten Untersuchung stand einer der Diener, den Verbrechern die Haustür geöffnet zu haben. Fünf weitere Personen wurden verhaftet.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 14. September 1915.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 14. September 1915:
Meist heiter, ruhig, warm.

„Wir verhungern“.

Im ersten Kriegsjahr hat der wirtschaftliche Boykott Deutschlands uns nicht zum Verhungern gebracht, obwohl die Voraussetzungen hierzu etwas günstiger lagen als nunmehr. Aber vielleicht müssen wir im zweiten Kriegsjahr verhungern. Der französische Nationalökonom Edmond Thery kennt die wirtschaftliche Lage Deutschlands so genau, daß er im „Matin“ behaupten kann, die Hungersnot stehe in Deutschland unmittelbar vor der Tür. Und das behauptet er auf Grund einiger Preistabellen, die eine recht erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise erkennen lassen. Wir gönnen den Franzosen und ihren Verbündeten das bisherige Hoffnungs auf unsere unmittelbar bevorstehende Aushungerung, wie wir ihnen auch den anderen Trost gönnen, daß die Deutschen sich zu Tode siegen.

Doch Spaß bei Seite. Das Thema ist ernst genug, um ernst behandelt zu werden. Es ist allbekannt, daß die Preise auf dem Warenmarkt im ersten Kriegsjahre ganz rapide gestiegen sind. Aber zunächst sei darauf hingewiesen, daß diese Steigerung in allen am Kriege beteiligten Ländern eingetreten ist, in Deutschland vielleicht in etwas schärferem Grade als in Frankreich, England und Rußland. Woher es kommt, daß bei uns die Preise etwas stärker gestiegen sind, darüber wird man nach dem Krieg noch mancherlei zu sagen haben. Hohe und gar sehr hohe Lebensmittelpreise sind nun allerdings höchst bedauerlich, aber sie reichen noch lange nicht hin, ein Volk auszuhungern. Dazu würde vielmehr gehören, daß es an den nötigen Nahrungsmitteln fehlen würde. Das war aber schon im ersten Kriegsjahr nicht der Fall, obwohl hier die anfänglichen Verlegenheiten größer waren, als sie heute sind. Heute wissen wir, daß wir mit recht ansehnlichen Getreidevorräten in das neue Erntejahr eingetreten sind, das eine recht gute mittlere Ernte gebracht haben dürfte. Wir werden also Brot und Mehl hinreichend haben. Das es uns an Kartoffeln nicht fehlen wird, das ist ebenfalls sicher. Selbst Schlachtwiehl dürfte in solchen Massen vorhanden sein, daß bei erträglicher Einschränkung des durchschnittlichen Verbrauches die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch sichergestellt ist.

Nun sei zugegeben, daß bei sehr hohen Preisen die Ernährung der wenig bemittelten Bevölkerung leiden muß, und daß gewisse Anzeichen für eine ungenügende Ernährung in manchen Kreisen sprechen. Aber man darf nicht übersehen, daß zur Bekämpfung einer ernstlichen Notlage eine ganze Reihe von Instanzen bereit stehen oder noch bereit gestellt werden können, durch die den wirklich bedürftigen Familien zu helfen ist.

Die hohen Preise allein lassen also noch nicht entfernt auf einen Erfolg der Aushungerungspolitik schließen, dazu wäre vielmehr der Nachweis nötig, daß es uns an den nötigen Warenvorräten fehlen würde. Das ist nun aber die falsche Annahme in der Rechnung der Gegner, daß wir ohne die Zufuhr vom Auslande nicht mehr existieren könnten. Diese Annahme ist falsch und wird auch im zweiten Kriegsjahre nicht richtig. Wir haben nun eben das Glück, daß wir noch aus eigenem Vermögen bestehen können, etwas knapp zwar, aber doch so, daß wir bei Kräften bleiben und unsere Widerstandsfähigkeit aufrecht erhalten können. An dieser Tatsache ist nach dem ganzen Verlaufe des ersten Kriegsjahres nicht mehr zu zweifeln. Wenn eine gewisse Gefahr und Besorgnis herrschen konnte, so sind diese für das zweite Kriegsjahr erledigt. Die hohen Preise im zweiten Kriegsjahre sind zwar äußerst bedauerlich, aber wir werden uns

mit ihnen genau so gut, ohne zu hungern, abzufinden wissen wie England und Frankreich. In mancher Beziehung dürften wir sogar besser fahren als unsere Gegner.

Das soll aber nicht etwa ein Anreiz für Lebensmittelhändler sein, die Lage so aufzuheben, als müßten die Verbraucher mit allen auf diesem Gebiete in betracht kommenden Verhältnissen zufrieden sein. Uebelstände bestehen, und wir müssen aufs ernste bestrebt sein, ihnen möglichst scharf zu Leibe zu gehen. Dem realen Verdienst sein volles Recht, — Kampf aber der unberechtigten Ueberschneidung, und zwar auch in dem Falle, wo sie noch nicht als Käufer bezeichnet werden kann.

wb. (Bestandsmeldung über beschlagnahmte Rohstoffe und Fertigfabrikate.) Amlich wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind von den Gerichten wiederholt empfindliche Strafen wegen Unterlassung der durch öffentliche Bekanntmachungen oder Einzelverfügungen angeordneten Bestandsmeldungen über beschlagnahmte Rohstoffe und Fertigfabrikate verhängt worden. Im Interesse der Meldepflichtigen liegt es, die in den Bekanntmachungen und Beschlagnahmeverfügungen enthaltenen Meldebestimmungen genau zu beachten.

*** (Zu den Beschlagnahme-Verordnungen)** wird uns geschrieben: Die durch das stellvertretende Generalkommando 5. A.-R. veranlaßten Nachprüfungen von beschlagnahmten Beständen haben ergeben, daß eine große Anzahl von betroffenen Personen und Firmen die durch die ergangenen Beschlagnahmebestimmungen angeordneten Meldungen teils unterlassen, teils unvollständig oder verspätet erstattet hat. Mit Rücksicht auf die hohen Strafen (Gefängnis bis zu einem Jahre), mit denen die Übertretungen der erlassenen Vorschriften bedroht sind, werden die Betroffenen darauf hingewiesen, die etwa noch nicht oder unvollständig erstatteten Meldungen umgehend an die zuständigen Stellen einzureichen, in Zweifelsfällen deren Auskunft einzuholen.

*** (Bestandserhebungen von Militärtüchern.)** Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marinertüchern in Friedensfarben an. Es sind danach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marinertüchern derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militärtücher“) bis zum 26. September 1915 unter Benutzung besonderer Meldeformulare an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden. Die Meldeformulare sind bei der Handelskammer erhältlich. Von jedem Meldepflichtigen ist ein Muster jeder Warengattung an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 Meter beträgt, ein Lagerbuch über die Bestände zu führen. Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen: die grauen, feldgrauen und graugrünen Tücher, für die es bei den bisherigen Anordnungen verbleibt. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldeformulare und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann in den amtlichen Publikationsorganen eingesehen werden.

*** (Zeichnet die dritte Kriegsleihe!)** Zeichnungscheine liegen der heutigen Nummer unseres Blattes bei.

*** (Lazarettmannschaften als landwirtschaftliche Hilfsarbeiter.)** Der stellvertretende kommandierende General hat angeordnet, daß die Ersatz-Truppenteile der Landsturm-Kompagnien und Lazarett-Verwaltungen geeignete Mannschaften, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten Beschäftigt sind, beurlauben, damit sie dort, wo ähnliche Arbeitskräfte fehlen, insbesondere in den Wirtschaften der Kriegserfrauen, in der Ernte und der Herbstbestellung helfen. Für diese Mannschaften ist der ortsübliche Lohn zu bezahlen, sowie freie Wohnung und volle Verpflegung zu liefern. Gegen Invaldität brauchen die Mannschaften nicht versichert zu werden; das Garnisonkommando hat auch auf die Krankenversicherung verzichtet. Gegen Unfall sind die Mannschaften ohne weiteres versichert. Anträge auf Ueberlassung von Mannschaften sind an das Landratsamt in Hirschberg einzureichen.

*** (Wahlen zum Kreistage.)** Die Wahlmännertwahlen für die Ergänzungswahlen zum Kreistage in den zum 2., 3., 4., 8. und 10. Wahlbezirk gehörigen Ortschaften hat Sonnabend, den 9. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr, zu erfolgen. Sämtliche in die Wählerliste aufgenommenen Wähler jeder Gemeinde sind mindestens acht Tage vor der Wahl, also spätestens am 30. September schriftlich oder in ortsüblicher Weise durch den Gemeindevorsteher einzuladen. Die Einladung muß das Datum, den Tag und die Stunde der Wahl genau bezeichnen. Bei

der Wahl ist genau nach den Vorschriften des abgeänderten Wahlreglements der Kreisordnung und des Artikels 12 Nr. 8—27 der Instruktion vom 10. März 1873, welche bei Beginn der Wahlhandlung vorzulesen sind, zu verfahren. Wahlreglement und Instruktion sind als besondere Beilage zu Stück 79 des Kreisblattes für 1894 veröffentlicht. Der Wahlvorstand hat aus dem Gemeindevorsteher, oder bei dessen Behinderung aus einem der Schöffen, und aus 2 bis 4 von der Versammlung durch Zufall zu wählenden Beisitzern zu bestehen. Einen der Beisitzer ernimmt der Vorsitzende zum Protokollführer, es kann aber auch eine andere, nicht zur Wahlversammlung gehörige Person als Protokollführer tätig sein. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so erfolgt jede Wahl in besonderer Wahlhandlung. Ausgeschlossen von der Teilnahme an der Wahl sind diejenigen Besitzer von Grundeigentümern, die zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gehören. Für die Wählbarkeit zum Wahlmann gelten die in den §§ 96 und 106 der Kreisordnung gegebenen Vorschriften. Annahme der Wahl unter Protest, Vorbehalt oder Ausbleiben der Erklärung über fünf Tage gilt als Ablehnung. In den ersteren Fällen ist sofort eine Neuwahl vorzunehmen, im letzteren Falle hat der Wahlvorsteher die Wähler zu einer Neuwahl zu laden.

*** (Die Schiedsmänner)** Schneidermeister Hermann Dittmann in Lomnitz und Gasthofbesitzer Georg Neumann in Krnsdorf sind für die Dauer der Behinderung der Schiedsmänner der Bezirke Erdmannsdorf und Zillerthal mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte der Schiedsmannschaft Erdmannsdorf bzw. Zillerthal beauftragt worden.

*** (Zeichnet die Kriegsleihe!)** Sämtliche Lehrer des Kreises Hirschberg werden vom Kreisinspektor Demelius ersucht, einer Anregung des Ministers des Innern folgend, im Unterrichte auf die Bedeutung der dritten Kriegsleihe hinzuweisen.

*** (Scharfschießen.)** Die Radfahrer-Abteilung des 1. Ersatz-Jäger-Bataillons Nr. 5 beabsichtigt am 15. September ein Scharfschießen abzuhalten. Das Gelände zwischen den Ortschaften Gottschdorf und Voigtsdorf von 400 Meter südlich bis 4 Kilometer nördlich des Weges Gottschdorf—Voigtsdorf wird an dem genannten Schießtage von 3 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags abgesperrt, ebenso der Weg Gottschdorf—Voigtsdorf, sowie die von Voigtsdorf nach Reibnitz führenden Feldwege. Die Straßen Warmbrunn—Gottschdorf—Reibnitz, sowie Warmbrunn—Voigtsdorf—Gronnenau bleiben frei.

*** (Der Werkmeister-Bezirksverein Hirschberg)** beging den 5. September im Restaurant „zum Kesselteller“ das 29jährige Bestehen des Vereins durch eine Familien-Zusammenkunft. In der geschäftlichen Sitzung wurden nach Abwägung der Vereinsgeschäfte wiederum an zwei Jubilare des Vereins Diplome für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Sodann erwähnte der Vorsitzende die starke Beteiligung des Werkmeisterstandes am Weltkriege. Stehen doch von dem etwa 70 000 Mitglieder zählenden Verbands über 11 000 im Felde, allein von dem hiesigen Bezirksverein 12 Mitglieder, wovon eines den Heldentod erlitten hat. Ein Mitglied befindet sich als Zivilgefangener in Südrussland. Die Zahl der im gesamten Verbands im verflochtenen Kriegsjahre geforderten Kriegsteilnehmer beträgt 241. Nicht zu unterschätzen ist die segensreiche Wirkung des Verbandes in bezug auf die Folgen des Krieges, wurden doch bereits an Sterbegeldern für die Kriegsteilnehmer, sowie an Unterstützungen für Kriegerverwundeten, Gefangenen und Flüchtlinge die Summe von 350 000 Mark aus der Verbandskasse gezahlt, wobei in betracht zu ziehen ist, daß sämtliche Beiträge für die Kriegsteilnehmer gestundet werden. Das Familien-Zusammensein nahm einen recht befriedigenden Verlauf trotz des draußen toben den Regenerwetters; es wurden allerlei Unterhaltungsspiele für Männer, Frauen und Kinder abgehalten, bei welchen Prämienverteilungen stattfanden.

*** (Das Eisenerne Kreuz)** erhielten Leutnant d. Res. und Kompanieführer Herbert Lauske aus Hirschberg, Gefreiter Bruno Schön, Sohn des Glasbleisereimeisters Oskar Schön aus Schreiberhau—Mariental unter Beförderung zum Unteroffizier, Unteroffizier Otto Stahn und Gefreiter Hans Hoffmann, beide aus Löwenberg, Unteroffizier Bruno Arnold, Landsturmmann Robert Grau, Unteroffizier Gustav Heider und Unteroffizier Willt Hartmann, alle vier aus Kunzendorf u. B., Kanonier Stellenbesitzer Heinrich Beer aus Johnsdorf.

*** (Personalnachrichten.)** Verlegt: die Eisenbahnsekretäre Stürzebecher von Breslau nach Löwenberg, Janowski von Löwenberg nach Breslau.

d. Cunnersdorf, 13. August. (Diebstahl.) — Gemeindevorsteher.) In hiesiger Zellulosefabrik wurde kürzlich ein längerer Treibriemen gestohlen; die Untersuchung blieb ergebnislos. — Letzten Sonnabend wurde beim Stellenbesitzer Dittner im Oberdorf am hellen Nachmittage ein Einbruchsdiebstahl verübt, und zwar nach angelegten Ermittlungen durch vier Schulknaben aus Hirschdorf. Während zwei der Kleinen Spitzbuben Wache standen, stiegen zwei von der Scheune aus auf einer Leiter in das anstößende Wohnhaus ein und stahlen aus der unverriegelten Wohnstube 3 Mark bares Geld, ferner aus dem Speiseschrank Butter und Semmeln. — Als Gemeindevorsteher von Cunnersdorf ist der bisherige kommissarische Verwalter dieses Amtes, Bürgermeister Zbanneiser, vom Landrat bestätigt worden.

d. Gottsdorf, 13. September. (Die Gemeindevertretung) wählte in letzter Sitzung zum Gemeindevorsteher den bisherigen, Stellenbesitzer Paul Besser, einstimmig wieder, desgleichen als Gemeindefürsorge den Ortsbesitzer Heinrich Besser. Sonntag vormittag fand nach Bestätigung durch den Landrat die Einführung der genannten Herren statt.

d. Pomník, 13. September. (Verschiedenes.) Die Kirchhofsverwaltung beschloß, von dem Kassenermögen 200 Mark für die dritte Kriegsanleihe zu zeichnen. — Seit dem 1. September werden hiesige bedürftige Kinder unter sechs Jahren vom Vaterländischen Frauenverein täglich mit Milch versorgt. Aus Kreismitteln ist dazu eine Beihilfe bewilligt worden.

d. Hirschbach, 13. September. (Bermächtnis. — Amtsniederlegung.) Als Bermächtnis für die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat der in Boberstein kürzlich verstorbene Einwohner Alb. Hauptfleisch zur Tilgung der noch vorhandenen Turmbau-Restschuld 50 Mk. letztwillig überwiesen. — Der Ortsgeistliche Pastor Rudolf Kötzing tritt zum 1. Oktober nach langjähriger Amtstätigkeit hier in den Ruhestand und hält am 26. d. M. seine Abschiedspredigt.

! Schreiberhan, 13. September. (Verschiedenes.) Im „Zadenfall“ veranstalteten heute Dienstag Abend die alten Schreiberbauer Spanner wieder eine ihrer beliebten Schlesißen Spinnabende. — Der hiesige Viehbesitzerverein verkauft von morgen Dienstag ab im Hofe des Gemeindeamtes eine größere Anzahl Zentner Kleie an Rindviehbesitzer zum Preise von 11 Mk. für den Zentner. — Fürs Vaterland starben der Gürtlermeister F. H. H. und Landwehrmann Oskar Gumm von hier. Ersterer ist schon im November in Mähren, wurde aber erst jetzt gefunden.

* Schmiedeberg, 13. September. (Diebstahl.) Am 8. September zwischen 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags wurde dem Gepäckträger Vielhauer, der die hiesige nicht amtliche Handgepäckaufbewahrungsstelle verwaltet, ein hellbrauner Handkoffer aus Leder, viereckig, etwa 40 Ztm. lang, mit einem Griff versehen, entwendet. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden. In dem Koffer befanden sich ein Paar Schuhen, ein Paar Gummischuhe, ein Paar Schlaffschuhe, ein Päckchen Tee, eine Schachtel Salbe, eine Flasche Cholera Tropfen, zwei Kragen, eine Warbinde und ein Wollsock. Die Handtasche ist aus der verschlossenen Gepäckabfertigung, deren Türschlüssel allerdings gestohlen worden.

s. Löwenberg, 13. September. (Verschiedenes.) Fürs Vaterland starben der Kriegsfreiwillige Hübner von hier und der Geiersteine Enmann aus Mojs. — Der Brandstifter, der das Feuer des Schnabelschen Gutes in Langneundorf verursachte, ist in der Person des 16 jährigen Diensthungen Lange, der bei Schnabel bedienstet war, ermittelt worden. Der Junge hat vor etwa vier Wochen der Frau Schnabel zwei Sparkassenbücher und bares Geld entwendet und zum Teil mit anderen Personen verbraucht. — Tödtlich verunfallt ist Frau Stellenbesitzer Lange aus Giersdorf durch Ueberfahren durch ihr Gewann. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie nach einigen Stunden verstarb.

* Landeshut, 13. September. (Wahlen zum Kreislag.) Im November haben die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung des Kreisrates stattzufinden. Im Kreisblatt vom 11. Sept. (Nr. 76) werden die Verzeichnisse veröffentlicht. Anträge auf Berichtigung sind binnen vier Wochen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Kreis-Ausschusse anzubringen.

—s— Marklissa (Queis), 13. September. (Hohes Alter.) Der frühere städtische Bauaufseher Trautmann hier konnte am Sonntag in bester Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag begehen.

kw. Görlitz, 12. September. („Görlitzer Wehrmann von 1915“) Wie in anderen Städten, ist nunmehr auch in Görlitz in der Vorhalle des Rathhauses ein überlebensgroßes Standbild (genannt der „Görlitzer Wehrmann 1915“) aufgestellt worden. In dieses Standbild sollen Nägel eingeschlagen werden. Der Ertrag soll zugunsten der Fürsorge für die Görlitzer Kriegswaisen verwendet werden. Das Holzbild ist eine Stiftung des Kommerzienrats Dr. Weis, während die Ausführung einem Görlitzer Künstler, Holzbildhauer Niediger, übertragen wurde. In einigen Tagen wird die Enthüllung und die Nagelung des Standbildes beginnen.

s. Liegnitz, 13. September. (Unwürdiges Benehmen gegenüber Kriegsgefangenen.) Trotz der in den Zeitungen gebrachten Hinweise, daß ein Verkehr mit Kriegsgefangenen von seiten der bürgerlichen, namentlich der weiblichen Bevölkerung zu unterbleiben habe, daß vielmehr in einem gegenseitigen Verhalten ein Mangel an Nationalbewußtsein und weiblicher Würde erblickt werden muß, ist die Tochter des Mühlbesitzers Paul in Groß-Wandritz, namens Elfriede Paul, mit einem daselbst beschäftigten russischen Kriegsgefangenen in Briefwechsel getreten. Auf Befehl des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps gibt das Referenzlazarett Vicaris den Namen der Brieffreiberin und den dabei befundenen Mangel an nationalem Bewußtsein öffentlich bekannt.

Lüben, 13. September. (Stadtverordnetenversammlung.) Der Ausschuss für Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien hat an die Stadt das Ersuchen um Schaffung kleiner Anstaltstellen für Kriegsverletzte gerichtet. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich bereit, dem Ersuchen des Ausschusses stattzugeben und bei der Schaffung von Anstaltstellen für Kriegsverletzte

mitzuwirken, um diesen die Möglichkeit zu bieten, sich eigenen Grund und Boden in der Umgebung der Stadt zu erwerben. Es wurde beschlossen, vom 1. Oktober d. J. ab bedürftigen Kriegerrfrauen, wie ebensolchen Eltern von Kriegern je 3 Mk. und Kindern je 1.50 Mk. monatliche Zuschüsse aus städtischen Mitteln zur Staatsunterstützung zu gewähren.

—r. Grünberg, 13. September. (Bermächtnis.) Rentier Fritz Mühle hat der Stadt 140 000 Mark zur Erweiterung des Altersheims unter der Bedingung überwiesen, daß ihm bis an sein Lebensende diese Summe mit 5% verzinst wird.

„Zeichnet die dritte Kriegsanleihe, Zeichnungsscheine liegen der heutigen Nummer unseres Blattes bei“.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 11. September.

In einer Berufungsangelegenheit wurde die Verhandlung durch Zurücknahme der Berufung durch den Angeklagten A. erledigt.

Wegen Holzdiebstahls war der Stellenbesitzer Karl A. aus Ober-Kesselsdorf, Kreis Löwenberg, vom Schöffengericht Löwenberg zu drei Tagen Gefängnis verurteilt und hatte dagegen Berufung eingelegt. Gelegentlich einer Holzauktion der v. Wielersheimischen Herrschaft Neuland hatte A. mehrere Holzhaufen erstanden, bei der Abfuhr aber dann einen ihm nicht gehörenden fremden Haufen mit abgefahren. Dies soll er vorsätzlich getan haben. A. bestritt dies mit der Behauptung, daß er das Holz im guten Glauben an seinen rechtmäßigen Besitz abgefahren hätte. Zudem sei es bei der Neulander Gutsverwaltung öfters vorgekommen, daß bei der Nummerierung Irrtümer vorkamen. Ein klarer Beweis ließ sich von der Schuld des Angeklagten nicht erbringen. Unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils wurde A. freigesprochen.

Urkundensfälschung in Verbindung mit Betrug, Unterschlagung und Diebstahl wird dem 16 Jahre alten, bisher unbestraften Dienstknecht Paul D. aus Kesselsdorf, z. Zt. hier in Untersuchungshaft, zur Last gelegt. Der Bursche hatte für seinen Dienstherrn im Auftrage anderer Besitzer die Milch an die Molkerei-Genossenschaft Löwenberg abzufahren, wobei die Besitzer die Quanten in ein Kontobuch eintrugen. Dabei änderte der Angeklagte die Eintragungen zu seinen Gunsten ab und behielt die erchwindelten Beträge für sich. Ferner behielt er 10,40 Mk. ihm anvertrauter Gelder, die er abliefern sollte, für sich. Die unterschlagenen Gelder verwendete er zum Ankauf von Schwaren und Zigarren. Schließlich stahl er in Schmottseiffen einem Knecht aus der gemeinschaftlichen Schlafkammer ein Paar Stiefel, wofür er seine eigenen, zerrissenen Trümpfe zurückließ. Die gestohlenen Stiefeln hatte der Spitzbube später verkauft. Am 16. August wurde er in Saubernitz bei Görlitz festgenommen. Der Bursche ist reumütig geständig, auch noch unbestraft. Wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug, Unterschlagung und Diebstahl wurde der Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Er wurde, weil Fluchtverdacht nicht mehr vorliegt, aus der Untersuchungshaft entlassen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an schulpflichtigen Mädchen, wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den 22 Jahre alten Arbeiter Gustav B. aus Kesselsdorf verhandelt, der dies Verbrechen in Schoosdorf an zwei Mädchen, Töchtern seines Dienstherrn, begangen hatte. Dabei bedrohte er die Mädchen mit Todschlag, wenn sie etwas erzählen würden. In einem weiteren Falle machte sich B. des versuchten Sittlichkeitsverbrechens schuldig; endlich auch einer Mißhandlung gegenüber einem 11jährigen Mädchen, das er seinem Willen gefügig machen wollte. Der Unhold wurde zu insgesamt einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* Landeshut, 12. September. Ein unheilvolles Versehen hatte sich im Sommer 1911 in einer hiesigen Apotheke ereignet. Dem Buchhalter Freudenberg aus Zittau, der bei seinem Schwiegervater auf Besuch weilte, waren vom Arzt Kononinville als Mittel gegen Kopfschmerzen verordnet worden. Als B. einige Pillen davon genommen hatte, starb er unter verdächtigen Erscheinungen. Er wurde begraben, aber dann wurde auf Verreiben der Angehörigen des F. eine Untersuchung eingeleitet. Diese ergab nun, daß in den Pillen zehnmal mehr Kononin enthalten war, als der Arzt vorgeschrieben hatte. Daraufhin wurde gegen den Proprietary der Apotheke, der die Pillen hergestellt haben sollte, das Verjahrs wegen fahrlässiger Tötung eröffnet. Die Verhandlung vor der Hirschberger Straf-kammer ergab, daß unzweifelhaft zur Herstellung der Pillen in sehr fahrlässiger Weise zehnmal mehr Kononin verwendet worden

war, als der Arzt vorgeschrieben hatte. Da Monitin ein sehr starkes Gift ist, hätte bei gewissenhafter Ausführung des Rezepts dieses Versehen nicht vorkommen können. Weiter ergab die Behandlung, daß nur durch dieses Versehen der Tod des F. herbeigeführt wurde. Dagegen ließ sich nicht feststellen, ob der Provisor oder der Apothekenbesitzer Czesch selbst die todbringende Medizin hergestellt habe. Der Provisor mußte daher freigesprochen werden. Die Angehörigen des F. machten nun Schadensersatzansprüche gegen Czesch auf dem Wege des Zivilprozesses geltend. Während dieser Prozeß schwebte, hat Czesch Selbstmord verübt. Jetzt, nach vier Jahren, sind nun die Czesch'schen Erben verurteilt worden, an die Witwe Freudenberg eine lebenslängliche Rente und an deren beiden Kinder bis zu deren 18. Lebensjahre eine Rente zu zahlen.

Schweidnitz, 13. September. Die Plünderungen und Raubzüge des berichtigten Ein- und Ausbrechers Hermann Passon aus Rogau beginnen nunmehr die Gerichte zu beschäftigen. Am Freitag hatte sich Passon zunächst wegen eines Einbruchsdiebstahls zu verantworten, den er in der Nacht zum 19. Juli im Schreiberischen Gutshofe in Weizenrodan ausgeführt hatte. Passon war am 6. März 1909 vom Landgericht in Hirschberg wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und vom Landgericht in Schweidnitz weiterer Diebstahle wegen zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem der Angeklagte bereits über 3 Jahre seiner Strafe im Zuchthause in Groß-Strehlitz abgeessen hatte, unternahm er am 3. Juli 1915 einen verwegenen Ausbruch aus der Anstalt, der ihm auch glückte. Die wiedergewonnene Freiheit benutzte Passon zu weiteren Raubzügen. In der Nacht zum 19. Juli drang er in Weizenrodan mittels Einsteigens in das Grundstück des Pächters Schreiber ein und stahl verschiedene Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände im Werte von über 100 Mark. Hier von verkaufte er einige Stücke, den größten Teil der Sachen erhielt jedoch der Eigentümer wieder. Der Angeklagte war geständig, doch konnte ihn das vor weiterer Zuchthausstrafe nicht retten. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts erkannte der Gerichtshof auf 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Bei der erwähnten Verhandlung in Hirschberg 1909 war Passon ein 19jähriger Knecht, der aus der Fürflora-Anstalt entlassen war. Er hatte sich des Fahrraddiebstahls und Einbruchs schuldig gemacht.

Büchertisch.

— **Artur Fürk: Emil Rathenau.** (Der Mann und sein Werk. Vita Deutsches Verlagshaus, Berlin-Ch.) Lexikon-Öktav, mit Bildnis in Kupfergravüre (Faksimile) und Umschlagzeichnung von Professor Peter Behrens. Preis: Gebunden 3,50 Mark, gebunden 4,50 Mark, Sonderausgabe auf Wägen gedruckt (50 nummerierte Exemplare) in Leder-Einband 12 Mark. — Das vorliegende Buch ist noch zu Lebzeiten Rathenaus und in enger Verbindung mit ihm geschrieben worden. Er hat dem Verfasser noch wenige Wochen vor seinem Tode viele Mitteilungen aus seinem Leben gemacht. So wurde es dem Autor möglich, ein genaues Bild seiner Persönlichkeit zu malen, den steilen Wegen nachzugehen, die endlich zum Gipfel führten, das Wirken eines industriellen Genies einmal abweichend von den üblichen trockenen Schilderungen technischer Größen darzustellen. Das Buch enthält zugleich eine kurze Geschichte der Elektrotechnik in den letzten Jahrzehnten, es liefert eine umfassende Darstellung des Werbens der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und führt endlich in plastischen Schilderungen in die tausenden Riesenwerkstätten der gewaltigen Fabrikbetriebe.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Antworten kann eine abtrottschliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Nr. 100 Waldenburg. Wenn der Gemeindevorsteher und der Landrat eine Erhöhung der Unterstützung abgelehnt haben, so bleibt Ihnen nur übrig, sich mit einer Eingabe an den Regierungspräsidenten zu wenden. Vielleicht wenden Sie sich auch einmal an den Vaterländischen Frauenverein.

Rekte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Montfaucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigung von Souhend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedrichsstadt und Jacobsstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Epiken erreichten die Straße Ekengrafen (30 km südwestlich von Jacobsstadt) - Ratischli. Auch zwischen der Straße Kupischli-Dünaburg und der Wilna unterhalb Wilna ist die Vorbewegung im stillen Gange. Die Bahnlinie Wilna-Dünaburg-Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht. Am Niemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß. In der unteren Selwianka sind mehrere starke Gegenstände des Feindes abgeschlagen. Es wurden gestern über 3300 Gefangene, ein Geschütz und zwei Maschinengewehre eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug. Es wird dichtauf gefolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung einige Kilometer westlich der bisherigen gelegen, ungehindert vom Gegner, eingenommen.

Oberste Seeresleitung.

König August an Generaloberst von Hausen.

wb. Dresden, 13. September. Der König hat an den Generalobersten Freiherrn von Hausen am 20. September nachstehendes Telegramm-gesandt: „An dem Tage, an dem Sie vor einem Jahre von dem verantwortungsvollen Posten als Oberbefehlshaber der 3. Armee leider krankheits halber zurücktreten mußten, gedenke ich Ihrer, mein lieber Generaloberst von Hausen, in aufrichtiger Dankbarkeit. Es wird für Sie immer eine erhebende Erinnerung sein, an dem unvergleichlichen Vordringen unserer tapferen Truppen durch Belgien und Frankreich in so hoher Stelle verdienstvollen Anteil zu haben.“

Die italienischen Armeelieferanten.

wb. Mailand, 13. September. Nach dem „Corriere della Sera“ sind drei weitere Firmen vom Militärkommando wegen schlechter Lieferungen angezeigt worden. Vollene Unterkleider enthielten zu viel Baumwolle und 20 000 Mützenhälber waren nicht von verlangter Güte. Der „Secoso“ meldet, daß auch eine Schußfabrik in Faenza wegen Abgabe von Schüssen mit Kartonschloß angezeigt wurde.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tüte 50 Pfg.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Es ist mir vollkommen verständlich, wie man der Talbahn dafür, daß sie dem Publikum über das Maß des rein Korrekten hinaus entgegenkommt, Vorwürfe machen kann. Der Herr Einsender beklagt sich, daß es ihm auf dem Perron des Wagens zu „gedränge“ geworden sei. Wenn er schon einmal in der Gefahr gewesen wäre, in Herrnsdorf oder Warmbrunn mit Frau und Kind um ein Haar überhaupt nicht mitzukommen, so würde er eine derartige Beschwerde wohl nicht erhoben haben. Man sollte es doch nur anerkennen, wenn die Talbahn soviel Menschen befördert, wie sie nur kann. Und den Kriegszustand zieht der Herr Einsender wohl überhaupt nicht in Betracht. Auch der Talbahn fehlt es jetzt sicher wie jedem Unternehmen an Angestellten, und deshalb kann sie wohl auch nicht immer die genügende Anzahl von Wagen in Betrieb stellen. Unvorhergesehener Andrang stellt sich doch auch überall ein. Im übrigen hat der Herr Einsender nicht recht, wenn er sagt, daß jeder Fahrgast für sein gutes Geld einen Anspruch darauf hat, gut befördert zu werden. Diesen Anspruch hat er nicht einmal bei den staatlichen Eisenbahnen, ja dort hat er nicht einmal den Anspruch darauf, für sein gutes Geld überhaupt befördert zu werden, denn nach neuesten Erlassen gilt für die Staatsbahn meines Wissens der Grundsatz: Was nicht geht, geht eben nicht, und: Wer nicht befördert werden kann, bleibt zurück. Der Herr Einsender sollte ein Einsehen haben und mit anderen froh sein, daß er überhaupt befördert wird. Damit will ich nicht etwa der Talbahn empfehlen, möglich wenig Wagen einzustellen. Ein bischen Unbequemlichkeit sollte sich aber bei Verkehrseinrichtungen in Ausnahmefällen doch jeder gefallen lassen, denn darin ist zugleich die meines Erachtens sehr selbstverständliche Rücksicht auf andere mit enthalten.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres heißgeliebten Lieblings

Dorchen

sowie für die vielen Blumen Spenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Barlow sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Günther Kloss u. Frau
Elisabeth.

Heiratsgesuch.

Ein alleinstehender Mann in den 50er Jahren, ohne Anhang, mit kleiner Landwirtschaft, sucht eine Lebensgefährtin in d. 40er Jahren. Witwen od. Kriegerswitwen woll. hierauf reflektier. Verschwiegenheit ist Ehrensache. Offert. unter T 402 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Zwei Kaufleute
suchen Bekanntschaft mit jung. Damen
zwecks Heirat.

Offerten mit Bild sind unter N. P. 399 an d. „Vote“ zu richt.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters sage ich Herrn Erzpriester Forche sowie dem Krieger- und Gardeverein, als auch allen lieben Bekannten für die zahlreiche Grabbegleit. u. die vielen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Pauline Menzel,
i. Namen all. Hinterblieb.
Hirschberg, 13. Sept. 1915.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 Pfg.
Der Vorstand.



Den Heldentod starb in Rußland am 27. August 1915 nach heikem Kampfe unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

der Jäger

Artur Gottschling

im Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

die trauernden Eltern und Geschwister

Adolf Gottschling u. Frau,

Obermatrose Willy Gottschling,

3. Jt. in Gefangenschaft,

Kurt Gottschling,

als Brüder.

Hirschberg im September 1915.



Für die Ehre und Größe seiner Nation fiel am 11. Mai d. J. auf dem Schlachtfelde des Ostens unser Mitarbeiter

der I. I. Landwehrmann

Richard Porsch

Vande treuer Freundschaft, entstanden aus dem edlen Charakter, verbunden uns mit ihm.

Wir werden allezeit Hüter der Erinnerung sein.

Die Angestellten der Fa. Carl Friedrich Nachfl.

Hirschberg, 12. September 1915.

Am 2. September starb in Berlin plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Berta

im Alter von 18 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigt an im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Bekannten

Wilhelm Heinzel nebst Frau
und Geschwister.

Hirschberg, den 12. September 1915.

Nach Gottes Willen entschlief gestern früh 4 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden meine gute, innigst geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Tochter und Schwägerin,

Frau Reitzgutsbesitzer

Clara Döring

geb. Pohl

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Reibnitz, den 13. September 1915.

Beerdigung: Mittwoch, den 15. September, nachmittags 2 Uhr.

Einen grossen Transport von 40 Stück meist ganz schweren, belgischen 2- u. 3-jährig. Fohlen



habe ich auf die Weide der Rüderschen Weidengenossenschaft nach Mittemitz gegeben, die dort jederzeit beschäftigt werden können. Der Verkauf findet auf der Weide

Mittwoch, Freitag u. Sonnabend
als den 15. 17. und 18. d. M. statt.

Arthur Scholz, Pferdehandlg.,
Steinau a. d. Oder.

☎ Telefon für Altkemnitz Nr. 34. ☎

Die Restauration nebst Wohnräumen auf dem hiesigen städtischen Schlachthof soll weg. Krankheit des bisherigen Pächters spätestens vom 1. Januar 1916 ab, auf Wunsch auch früh, bis 31. Dezember 1921 öffentlich meistbietend neu verpacht. werd. Termin hierzu ist angelegt auf **Mittwoch, den 29. September,** vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathhauses.

Die Pachtbedingungen liegen im Magistratsbüro zur Einsicht aus.

Hirschberg, d. 7. Septbr. 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen im Gasthof „3 Kronen“ hier, anderorts befindl.,

ein eichenes Buffet,
Mittwoch, den 15. d. M., vorm. 10 Uhr, in der Seilerschänke zu Dersisdorf

ein Herrenfahrrad
(letzteres bestimmt) versteigert werden.

Baruffa, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Dersisdorf (Kynast) im Gasthof „zum Kynast“

eine rote Kuh.
Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohljahrs- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,
Ehewertragsformulare dajelbst
(Alte Mädchenschule), Zimmer 6.

Stredo Hirschberg-Krusdorf
Sonnab. nachm. Dame, welche
Auskunft hab. w., ob Zillerthal
umsteig. nöt., wird v. Auskunfts-
geb. um Abt. gebet. Zur Verm.
v. Fressführ. bitte um Ang. näh.
Umst. Zuschrift. unt. G 413 an
die Expedition des „Boten“ erb.

Frische Schwedische Preiselbeeren

Original Zentner 39 Mark,
10 Pfund 4,20 Mk.,
empfiehlt

Johannes Hahn.

Einkochgläser

für jeden Apparat passend, in
großen Mengen u. allen Größen
sind wieder eingetroffen.

Teumer & Bönsch,
Hirschberg i. Schl.

Kräut. Erdbeerpflanzen

edelste und ertragreichste Sorten,
das Hundert 2 Mk.

Plantage Fürstenthaupt.

Täglich frisch geschossene junge

Rebhühner.

Paul Berndt, Markt Nr. 18.

Luftschachtelnie

aus starkem Zinkblech, 80 em
Dchm., ca. 80 kg wiegend, zu
verkaufen.

Hirschberger Papierfabrik,
G. m. b. H., An d. Brücken 1a.

Kaufe jeden Posten Mostäpfel

zu allerhöchsten Preisen.
A. Doctor, Liegnitz,
Fruchtwinkelsterei.

Neuer, leichter, 2rädiger
Handwagen
a. v. Gerimann, Schützenstr. 21a.

Je 300 Stück trodene, gesunde
Eichen- und Buchenbohlen
(4-5 m lg., 2 1/2 u. 3 Zoll stark,
verf. Wilh. Seidl, Lähn i. Schl.

Gutes, gesundes
Heu
kauft jeden Posten Expediteur
Rah, Promenade Nr. 27.

Gutes Wiesenheu
kauft jeden größeren Posten,
Kartoffeln
gibt ab in Baggonladungen
Neumann, Fouragegeschäft,
Goldberg i. Schl. Fernruf 106.

Speisekartoffeln
hat abzugeben
Richard Hanke,
Expeditions-, Kohl- u. Fourage-
geschäft, am Bahnhof Krumm-
hübel i. R. Telephon 206.

Geschäft Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.
10—12 000 Mark
als 1. Hypothel auf eine neugeb.
Wirtschaft Nähe Hirschbergs zum
1. 10. oder 1. 1. 1916 gesucht.
Offerten unter N 380 an die
Expedition des „Boten“ erbet.

2000 Mark
sind zur 1. Stelle mündelsicher
zum 15. Okt. zu 4 1/2 % zu ver-
geben. Anfragen unter O 398
an die Exped. des „Boten“ erb.
4000 Mk. z. 1. 10. 15 als erste
Hyp. v. reell. Zahl. gef. Off. u.
O 409 an den „Boten“ erbeten.

Dampfo-Hypotheken
werd. gekauft. Hirschberg Schl.,
Schliefsch Nr. 34.

Kaufe Villa.
Off. unt. D 410 an den „Boten“.

Logierhaus in aufstrb. Höhen-
luftort d. Rfgb. ist plöbl. ein-
getr. Verb. hlv. sof. z. vk. Dasi.
würde sich auch als Privatbesiz
oder Schwesterheim eignen.
Geft. Offerten unter B 400 an
die Expedition des „Boten“ erb.

Junge, schön gezeichnete
Holländerkaninchen
verf. Heinrich Fischer, Strauph.

Maurer und Bauarbeiter
für dauernde Beschäftigung (Winterarbeit) sofort
gesucht.
Hermann Kahl,
Bangehäft, Ursdorf-Krummhübel i. R.

Eine gute
Milkfuh
bald zu verkauf.
Robert Kühnlich,
Schweizerei Nieder-Schreiberhan

Zwei große, starke
Zugochsen
sind abzugeben. Off. unt. F 412
an die Exped. des „Boten“ erb.

Arbeits-Markt
Gesuche gelernter Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Heizer
oder geeigneter Mann, der aus-
gelernt wird, sucht
Firma Klose, Betsisdorf.

Buchbindergehilfen,
besond. mit der Papierschneide-
maschine vertr., sucht für sofort
Carl Goldammer, Lauban.

Einen Fleischergehilfen
sucht zum baldigen Antritt
B. Scholz, Fleischermeister.

Ein tüchtiger
Friseurgehilfe
wird aufgenommen bei Klara
Döfer, Zillerthal i. Rfgb.

Maschinisten u. Arbeiter
zum Dampfzuge sucht
Hugo Jaensch,
Sammelwitz bei Sauer.

Arbeiter und Maurer
können sich melden bei
Jacob, Fluhmeisterhaus,
Dersisdorf (Kynast).

Maurer
nach Lähn gesucht.
W. Dittmann,
Maurer- und Zimmermeister,
Lähn a. B.

Arbeiter
erhalt. Beschäftigung auf Bahn-
hof Dersisdorf u. R., in Peters-
dorf u. Hirschberg an der Bahn-
strecke bei der Verbisd. Straße.
Stundenlohn bis 38 Pfg. Bei
Bahnhof Mittel-Schreiberhan
Stundenlohn bis 40 Pfg.
Bauunternehmer Klein,
Petersdorf i. R.

Tüchtige Mäher werden bei hohem Lohn sofort gesucht
Sierischdorf Nr. 165.
Dasselbst ist auch eine Dreschmaschine m. Göpel zu verkaufen.

Einen ledigen Mann als Hofkutscher und einen Arbeitsburschen sucht
Sierischberger Mollerei.

Suche zum sofort. Antritt einen Hausdiener.
Strauß' Hotel.

Einen Kutscher stellen ein
W. Herrmann & Co.

Einen zuverlässigen, nüchternen Kutscher sowie einen kräftigen Arbeiter sucht Expediteur May, Sierischberg i. Schl., Promenade Nr. 27.

Kräftiger Arbeitsbursche bald gesucht Sellastraße Nr. 3.

Suche ordentliche Frau oder Mädchen Ende September bis Ende Oktober zur Hilfe in d. Landwirtschaft. Offert. unter E 411 an die Expedition des „Boten“ erb.

Hausarbeit für Damen. 10 Mk. wöchentl. Verdienst b. leichte dauernde Besch. Arbeitsm. geg. 40 J. i. Marl. Elsa, Leipzig-Gv., Noßlauerstraße 11.

Für unser Stabeisen- u. Eisenwarengesch. suchen wir baldmal eine Verkäuferin mit guten Branchenkenntnissen. Ausführliche Angebote erbitt. E. H. Neumann Söhne, Waldenburg i. Schl.

Lehrmädchen die sich i. Verkauf ausbild. wollen, nimmt gegen monatliche Vergütung an H. Werner, Putz-, Weiß-, Wollwar. u. Modeartikel, Warmbrunn, Schloßplatz Nr. 10.

Suche tücht. perf. Köch., bess. Haus-, Stubenmädch. für hier, Berlin und Dresden. Empfehle jüngere Mädchen. Gewerbsmädch. Stellenvermittl. Mathilde Steiner, Promenade 14a. Telephon 482.

E. anst. Stubenmädchen, w. m. bedient, f. j. p. 1. Okt. melden. Gasthof „zum Kronprinz“.

Gesucht für 1. Oktbr. anständ. Mädchen, mit allen häusl. Arbeiten vertr. Cunnersdorf, Friedrichstr. 5, I.

Kräft., ehrl. Dienstmädchen m. gut. Zeugn. w. s. 1. Okt. gesucht für das Tochterpensionat in Cunnersdorf. S. Dittrich.

Auständiges, solides Fräulein sucht per bald Stellung zum Bedienen der Gäste und leicht. Arbeit, nimmt auch Buff. a. Rechn. Off. unt. W 405 an d. „Boten“.

Ein älteres, erfahrenes Dienstmädchen kann sich bei hohem Lohn sofort melden.
Apollo-Theater.

Anst., nett. Mädch. sucht Stell. f. leichte Hausarb. u. Gästebed., auch im Kochen bewandert. Offerten unter U 403 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Empf. jung. u. ält. Mädchen in Priv., suche landw. Mädchen u. Arbeiter. Gewerbsmädch. Stellb. Martha Beschmann, Warmbrunn.

Für Villa in guten Haushalt verlässlich, sehr anständ., fleißig. Hausmädchen verlangt. Beding.: Gute Zeugnisse, Blätten, etwas Kochen, gt. Benehmen. Kinder keine, anst. Lohn. Offerten unter N 397 an die Expedition des „Boten“ erb.

Ein Stundenmädchen zum 1. Oktober cr. gesucht
Schönaustrafse Nr. 1.

Geliebte Dütten-Arbeiterinnen suchen
Nagel & Weinhold.

Vermietungen. Postlagernde Briefe sind unzuläss.

2 Zimmer mit Entree u. Ball. an einzelne Dame per 1. Oktbr. zu vermieten Sellastraße Nr. 22. G. Kallinich.

Groß, leer, sonnig. Zimmer, pass. für einz. Herrn od. Dame, zum 1. Oktober zu vermieten
Stonsdorferstraße 32, pt.

Möbl. Zimm. f. 2 Herren od. 2 anst. Frä. billigt bald zu vergeben. Brückner, Markt Nr. 6.

Stube mit Kammer zu vermieten
Markt Nr. 31.

Stube mit Alkove an kinderlose Leute p. 1. Okt. zu vermieten Sämiedebergerstr. 9.

Ein großer Keller zu vermieten Markt Nr. 34, I.

Lagerschuppen für Möbel, Waren, Automobile zu verm. Lindestraße Nr. 15b.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung (400 Mk.) ist verkehrshalber sofort oder später an ruhige Mieter zu vermieten
Sälkhenstraße Nr. 37.

Gut möbliertes Zimmer mit und ohne Pension in gutem Hause zu vermiet. Cunnersdorf, Bergmannstraße Nr. 1a, II.

2-Zimmer-Wohnung für bald gesucht. Sierischberg od. nächste Nähe, part. od. 1. Etage. Off. u. S 401 an den „Boten“.

Grössere Parterreräume zu Geschäftszwecken per 1. Oktbr. (möglichst Zentrum), gesucht. Offerten unter A 407 an die Expedition des „Boten“ erbet.

M., sonn. Wohn. von einzeln. Dame i. Zentr. d. Stadt gesucht. Off. u. Z 406 an den „Boten“.

6-7-Zimm.-Villenwohnung in Sierischberg oder Scharfberghau, Garten, elektr. Licht, 1. Oktober unmöbl. gesucht. Stadt-Wohnungen ausgeschlossen. Off. an Frau Jung, Krummhübel i. R., Villa Ursula.

Einfamilien-Villa oder sehr ruhige 6-7-Zimmer-Wohnung in schön. Lage Sierischbergs a. 1. April 1916 zu mieten ges. Off. m. Preis unt. B 408 an die Exped. des „Boten“ erb.

Vergnügungen.

Kurtheater Warmbrunn. Dienstag, den 14. September: Auf vielseitigen Wunsch: Wiederholung d. Festvorstellung vom 5. September:

Prolog, verk. von Frä. Martha Siebelt, gesprochen von Herrn Friedrich Seemann.

Hierauf: Renaissance. Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan u. F. Koppel-Elsfeld. Kassenöffnung. 7 U., Anf. 7½ U.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Größtes und vornehmstes Theater am Plaque.

Dienstag bis inkl. Donnerstag das große Schlager-Programm.

Sensationell! Spannend!

Der Wettlauf ums Leben.

Ein dramat. Film-Roman in 3 Akten.

Ort der Handl.: Newyork. Zeit: Gegenwart.

Dies. Film ist eine Glangleistung d. Kinetograph.

Der Teufel ist los.

2 Akte. Ein pitantes Lustspiel.

Neuester Kriegsbericht.

Kinder verboten.

Mittwoch Anfang 4 Uhr.

Apollo-Theater

Nur Alte Herrenstr. 3

Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag ein hervorragendes Programm:

Schlager-Frau-Frau oder: Das verführte Glück

Drama

Tieferegreifendes Drama.

als zweiter Schlager: **Der Ruf einer Zigeunerin.**

Marinka, die Zigeunerin ist es, die mit ihrem Dasein alle beglückt, daß ein jeder ihrer Stammesgenossen mit Lust und Freude ihre Wünsche erfüllt. Jedoch ernste Prophezeiungen sind es, die das Leben Marinkas fürchtend machen. Wenn so, berichtet einst die alte Wahrsagerin, Marinka dereinst im Leben einen Liebeskuss erhält, so wird das Glück des Stammes schwinden; Jahre verrinnen und nach glücklichen Tagen, wo aber die Liebe allzu mächtig wird in einem Mann, er Marinka einen Kuss verabfolgt, sehen die anderen mit Angst und Schreden das Entschwinden ihres Glücks. Eine Szene immer schöner als die andere.

Badeud! Fesse!nd!

Das Beiprogramm ist gleichfalls so reichhaltig und schön, daß es sich wirklich lohnt, das Theater an diesen Tagen zu besuchen. Als tollste Humoreske ist hervorzuheben:

„Sein letzter Seitensprung“ od. „Weiberlist“.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direction.

R.-G.-B.-Weiterhaus Sierischberg, 8 Uhr vormittags.

12. September.		13. September.	
Barometer	740 mm	Barometer	741 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 14	Höchster Stand	+ 13
Tiefster Stand	+ 8	Tiefster Stand	+ 7
Feuchtigkeitsmesser	46 %	Feuchtigkeitsmesser	47 %

Das Museum des R.G.B. ist geöffnet an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10-12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf. Mitglieder des R.G.B. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11 bis 1/1 Uhr, Eintritt frei.

**2. Ziehung 3. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie**
Ziehung vom 11. September 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

149 350 484 587 970 93 1010 12 134 477 842 2058 71 204 329 619
 3153 257 544 703 [3000] 57 848 4255 5043 142 304 896 99 913 6329
 431 814 913 7219 96 705 70 8106 490 505 81 9587 648 [500] 701 51 846
 10203 11 459 70 558 888 74 1143 524 950 12070 236 888
 79 818 43 939 [3057] 183 708 806 980 14147 15036 48 107 16101 4
 87 292 335 577 85 735 843 76 17318 89 020 778 18314 454 59 695
 19380 472 678 908
 20542 94 957 89 21227 557 618 25 [500] 29 793 861 22452
 64 551 679 837 985 [500] 23197 294 433 [300] 24315 25293 71 342
 68 416 803 96 715 852 26007 79 85 197 210 359 558 762 27113 459
 28098 171 529 51 628 722 24 811 920 29287 837 446 54 545 769
 809 35 43
 30195 434 992 31068 382 926 32121 318 872 [300] 992 33021 165
 216 684 34301 29 602 12 912 29 35172 374 700 4 819 44 38095 185
 247 480 500 88 764 37101 427 901 5 32104 637 39318 623 710 40
 [800] 825 927
 40300 762 855 976 41021 199 80 78 261 823 56 919 28 63
 42144 243 90 363 87 71 433 758 86 883 43053 491 519 903 44004
 83 45 161 92 228 300 588 995 45217 24 [300] 387 617 46062 416
 61 695 877 935 61 47001 221 90 302 552 [300] 840 75 48143 300
 839 478 668 719 49004 30 32 42 472 870 928 83 89 98
 50059 241 412 54 84 633 51054 158 80 433 72 743 898 52029
 868 423 [300] 781 965 53183 [300] 205 009 707 815 45 54233 612
 795 55085 102 [300] 84 511 629 [300] 754 56367 479 563 96 57013
 113 382 452 [800] 558 827 819 58461 510 822 59 77 839 942 59078
 80 114 35 47 211 904 [400] 17
 60285 349 99 698 828 61107 476 62122 93 543 695 702 40
 77 98 63455 93 708 33 804 20 64008 50 250 533 702 32 65240 73
 430 73 92 589 855 754 829 57 86352 85 545 800 974 87025 62 [300]
 114 685 99 778 68268 501 809 62089 187 275 317 456 92 886 954
 70023 [1000] 99 272 607 66 74 71104 11 295 371 633 85 91
 72467 838 918 73353 400 27 730 60 74241 530 52 621 845 932
 75096 325 30 598 605 31 812 20 35 85 76229 311 12 73 401 656 708
 77027 358 679 90 728 86 846 78038 620 311 10 79103 9 254 340
 87 503 95 789 [500] 874
 80073 718 948 51159 [300] 202 302 644 82043 44 437 55 633 83119
 314 684 809 938 84049 497 623 718 809 [300] 32 98 921 [1000] 43 65 73
 85142 74 426 568 768 96 847 86075 280 974 87347 437 501 999 88118
 88123 247 359 403 33 600 9 12 32 738 898
 90224 98 418 732 667 81513 781 92 693 [300] 92118 782 93504 666

795 926 94151 247 398 604 889 95024 265 386 771 923 96123 341 853 921
 97351 586 929 78 98237 523 865 98 932 98939 233 417 783
 100125 67 69 249 488 592 687 914 101188 260 688 750 950 102085
 240 476 896 103207 356 402 599 938 104379 917 23 105080 [1000] 69
 219 21 603 23 64 800 106251 62 850 107129 39 312 627 655 818 83
 108024 47 790 109168 327 912 922 73
 110203 65 73 510 86 871 901 111180 [300] 309 [400] 636 112089
 125 444 98 500 5 17 840 113090 831 708 674 114048 114 505 702 26 894
 115119 45 83 397 402 93 [300] 664 643 812 116023 63 92 97 297 432 654
 735 874 78 117044 85 180 402 790 929 118009 421 605 76 755 119235
 346 518 18 38 649 903
 120118 [300] 817 420 698 121091 117 [300] 360 537 630 51 795 870
 122049 198 597 625 123010 104 287 341 90 452 670 709 30 825 124015
 294 483 648 868 125247 [300] 337 126044 380 450 675 943 127385 [300]
 614 128648 94 831 129018 87 104 18 74 88 231 304 408 802 919
 130080 184 85 89 512 994 131029 49 235 50 380 590 [400] 612 768
 81 953 132208 61 95 877 424 84 528 820 918 133087 652 843 918 134098
 151 80 659 66 95 501 70 94 973 135309 536 63 99 782 858 136044 310
 32 77 501 768 973 137122 26 369 526 604 963 138194 825 41 139131
 410 44 554 938
 140246 63 394 474 858 141213 504 701 6 809 972 142210 357 539
 961 95 143411 723 96 144073 315 429 [300] 665 145124 226 94 634 732
 864 146179 332 763 98 820 42 147057 87 170 439 693 [300] 440 973
 148183 398 468 542 754 [1000] 149143 504 604 731 801 89 [300]
 150072 239 88 923 68 152199 413 787 153188 408 10 18 64 611 98
 932 154004 369 94 733 824 91 155079 [300] 400 797 156220 566 622 736
 924 81 157244 33 158018 41 195 368 459 515 902 159181 95 96 480
 888 901 76
 160015 90 168 [5000] 248 377 754 813 961 161040 150 76 95 227 360
 [300] 507 79 688 765 958 162051 [400] 289 305 72 513 37 697 880 962
 [500] 163029 114 257 660 91 714 164077 149 843 165242 [300] 346 538
 965 165142 50 718 821 167003 [300] 60 518 829 974 168296 514 809
 989 169098 707 870 96 99 931
 170050 137 474 98 630 45 756 93 843 171217 [3000] 462 86 593 602
 50 172097 219 35 173038 276 326 561 921 41 174000 175076 208 400
 771 176166 72 267 [300] 321 421 520 715 177242 64 344 505 50 784
 178139 268 86 529 89 [300] 653 770 812 85 179277 373 473 646
 180148 334 40 505 652 924 181291 831 64 950 81 182179 243 354
 967 791 665 183019 238 401 18 704 74 814 45 962 184135 300 507 88
 825 185179 93 278 385 494 750 186169 86 267 434 919 45 68 187059 92
 109 308 34 681 711 93 952 188023 185243 350 61
 190121 70 81 407 43 68 957 191023 252 989 192298 35 761 803
 31 973 193229 653 68 [300] 707 949 194045 271 382 452 622 894 924
 [300] 50 53 85 195029 185 248 950 196852 617 933 197008 24 68 227
 692 624 [400] 755 904 198340 70 483 515 [300] 961 199053 188 318 88
 459 859
 200294 [3000] 394 582 24 851 76 201085 186 213 354 59 55 802 924
 202000 56 234 285 620 61 785 80 818 203014 116 92 322 375 570 773
 204631 205048 60 85 171 254 628 205207 951 644 99 267303 7 103
 [15000] 43 805 87 938 208140 221 623 43 981 209083 188 207 516
 755 804
 210153 272 300 634 759 808 902 211035 184 901 212159 281 96 581
 212027 350 490 543 700 87 214196 [300] 201 48 321 57 645 95 897
 215895 378 718 64 [1000] 904 216083 241 482 650 839 217004 259 [500]
 218228 386 769 219034 277 480 72 645 98 732 51 801 978
 220037 125 553 83 693 744 801 30 221021 746 [500] 358 409 540
 [500] 61 914 89 222025 253 404 83 678 921 223184 350 73 [300] 469

**2. Ziehung 3. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche
(232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie**
Ziehung vom 11. September 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

38 60 188 234 455 541 603 60 68 78 731 33 848 71 1271 504 926
 2005 17 729 982 3012 46 112 52 519 85 922 4528 856 78 79 92 760 809 916
 [400] 5116 98 330 78 472 539 783 908 93 8042 82 193 285 89 445 564
 691 732 43 975 7489 718 35 8295 332 75 935 98 813 995 8290 405
 778 800 33
 10028 343 513 [500] 857 11025 [400] 147 78 699 836 65 [3000]
 12003 6 29 210 357 37 87 533 12038 96 158 217 407 505 83 742 854
 14073 137 303 850 15089 391 414 18 801 79 16017 702 17044 590
 736 74 830 77 79 98 18104 82 270 882 95 838 914 19123 891 313
 20027 675 849 21709 918 22058 188 245 65 328 50 98 817 23431
 53 668 85 849 24242 817 78 787 25008 54 373 [300] 628 602 985
 88 93 28838 27303 995 28240 393 478 810 19 29021 127 410 897 739
 30040 44 51 83 245 324 478 678 727 72 31040 44 257 350 581 921
 32078 439 70 95 751 879 33256 34580 875 98 35047 413 618 901 36124
 54 805 13 37010 112 73 529 839 38187 531 641 55 765 812 915 39010 93
 268 91 377 80 995
 40016 197 885 851 940 89 41130 394 481 85 655 709 85 822 959
 42401 550 974 43050 135 [400] 284 87 918 96 44043 157 320 476 77
 671 847 90 45157 [400] 742 899 45143 311 420 84 706 42 47192 288
 322 415 572 78 898 48005 297 415 30 83 628 788 49297 305 772 206
 50095 151 278 338 414 503 86 931 32 95 957 71 51474 991 87
 52223 313 555 84 944 53005 73 457 640 829 27 [360] 54090 160
 349 409 577 944 55031 150 421 52 58228 560 673 904 57165 92
 425 54 732 865 991 [300] 58180 235 395 556 712 13 78 59136 91
 282 351 670 844
 60787 800 61242 453 524 80 740 62134 328 498 715 886 93
 83118 361 64 77 81 739 98 64184 73 233 425 99 648 78 810 49
 65559 732 814 945 66040 150 259 70 [400] 87 477 849 921 67231
 340 434 848 927 88066 [400] 85 98 121 53 245 483 576 839 70 978
 69148 224 369 543 92 826 91
 70127 509 87 720 71154 929 72700 73270 670 832 78 74343
 719 856 75024 165 99 371 88 857 76370 411 724 [300] 654 955
 77043 82 213 703 16 953 78013 188 381 448 [300] 634 91 867 79042
 75 216 417 [400] 634 610 815 901
 80258 523 [500] 781 [400] 85 91193 309 431 651 82222 80 457
 941 83179 323 89 642 803 19 79 84657 85097 116 298 476 577
 918 86083 211 87046 96 152 428 554 931 88290 417 71 867 695
 716 23 89372 412 682 635 878
 90306 73 589 86 725 52 328 84 91028 342 [400] 86 98 551 [300]
 658 795 930 92099 212 515 876 644 63052 381 86 574 655 82
 84334 565 814 95292 620 30 81 96363 66 83 486 541 693 699 983

87023 58 [300] 966 98294 377 452 530 683 877 956 99113 20 89
 279 418
 100398 427 759 989 101154 293 [1000] 479 84 102205 61 527 659 87
 103023 43 112 335 429 40 980 90 104009 247 391 448 56 538 25 614 709
 80 859 992 105277 [300] 349 507 642 106377 414 878 107896 608 847
 108127 334 777 818 924 70 109123 617 934
 110131 [300] 214 590 682 790 111057 46 114 299 300 10 486 815
 112038 138 80 463 91 113197 285 459 711 [50000] 822 93 978 114705
 120 954 115018 447 838 116093 215 86 638 39 701 88 117655 789
 801 [300] 938 118058 [300] 107 527 889 991 116006 25 33 117 365 440
 77 82
 120231 73 516 121113 543 655 855 922 [500] 122088 [300] 91 147
 385 458 78 840 721 854 905 123110 58 327 892 923 124023 162 245 93
 99 307 445 125171 225 590 729 [300] 915 126005 250 317 568 135242 475 529
 127180 305 21 72 999 128170 296 877 95 936 85 764 129098 133 398
 602 28
 130070 413 552 978 131873 468 [5000] 586 959 132178 351 [500]
 600 52 821 955 133021 61 237 378 134039 160 317 568 135242 475 529
 744 95 859 136357 588 137209 76 483 642 138089 176 245 70 422 599
 621 828 613 55 139212 334 650 732 848
 140076 761 141298 341 71 490 697 704 38 884 142511 17 58 734
 937 143118 10 [300] 544 589 683 781 839 84 144837 [400] 859 918
 145367 762 99 878 957 146249 435 608 734 58 906 62 147136 216 37
 382 [300] 455 650 68 88 595 997 148050 237 79 97 338 85 528 724 667
 148052 59 66 168 94 [600] 278 906
 150229 97 [300] 456 682 998 151150 72 395 531 152052 338 402
 500 13 63 607 66 152288 772 802 58 154108 706 155050 223 628 717 62
 156023 192 427 97 502 69 609 888 157021 [400] 158004 111 351 65 507
 26 612 825 95 922 159214 461 93 550 [300] 734 897
 160105 411 59 532 47 606 161241 352 75 854 725 162312 42 [300]
 484 598 824 163903 529 61 603 901 164188 207 47 85 361 467 75 515 79
 611 [300] 72 744 [300] 810 97 989 165067 369 637 45 93 754 166152 309
 64 502 848 167136 904 169073 89 222 391 492 606 603 922 169048 83
 163 480 980
 170118 415 72 99 515 40 171025 [300] 69 252 598 172045 170 399
 582 173173 265 396 676 79 808 48 174327 820 85 698 175193 [300] 833
 714 947 48 [300] 176049 165 85 908 177388 752 178094 247 308 14 614
 735 179400 644 702 33 [300] 811 940
 180026 99 290 472 825 951 82 181099 228 471 510 626 843 49 182092
 249 327 604 85 949 55 183320 403 838 184420 61 615 96 912 23 185201
 9 312 947 188058 89 543 187084 191 [300] 429 681 783 188143 102 68
 61 99 332 489 877 718 850 63 189085 211 96 334 629 46 80 877
 190329 [300] 51 191031 251 464 610 192083 899 941 193014 169
 217 33 644 580 708 22 879 919 97 194211 80 422 626 88 76 727 73 [300]
 88 195119 86 248 385 524 196336 667 827 197220 64 790 906 24
 198298 466 521 741 855 199406 89 501 870 993
 200118 554 603 98 834 65 201414 745 818 916 202103 22 94 272 688
 203010 184 247 329 460 53 668 204074 222 38 59 423 588 990 [500]
 205017 109 16 356 401 684 206045 260 419 521 815 85 207138 513 634
 208065 100 [300] 34 97 652 704 54 70 209288
 210148 287 446 538 [800] 828 211013 90 268 [1000] 484 515 60 766
 96 212091 302 82 409 83 684 741 958 [300] 213029 321 89 645 214014
 309 651 58 96 813

Wir empfehlen
noch in sehr großer Auswahl
 und zu billigen Preisen:

Damen-Kostümstoffe und Mantelstoffe

schwarz, blau und in allen modernen Geweben, dazu passende

Futterstoffe

in Seide, Wolle und baumwoll. Geweben.

Winter-Paletotstoffe Anzugstoffe Lodenstoffe Ulsterstoffe Joppenstoffe

Hosenstoffe Billard-Tuche
 1.50, 1.70, 2.00 m breit
Schreibtisch- und Dekorations-tuche

Pelzbezug-Stoffe und Tuche

für Damen und Herren, in allen Preislagen und Farben, sowie auch

sämtl. Futterstoffe u. Kragen-Sammete
 zur Schneiderei; ferner

Bunte Westenstoffe Manchester (gerippt Sammt) in allen Preislagen und Farben.

J. Berkowitz & Co.,

Gegr. 1881 Tuchhandlg., Langstr. Gegr. 1881

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschauplätzen in **kleinen Albums à 10 Karten** geheftet: Zerstörte Ortschaften im Osten und Westen, Im Schützengraben, Ran an den Feind, Auf dem Schlachtfelde, Artillerie — Kavallerie — Pionier — Rotes Kreuz, Gefangene Feinde etc. Preis des Albums **50 Pfg.**, zu haben in den meisten einschl. Geschäften. **Für Wiederverkäufer** bedeut. **Ermäßigung.** Anf. in Licht- und Tiefdruck in 8 Tagen. Tagesleistung 250.000 Karten. **Muster-sendungen von 10 Alben mit 40% Muster-Rabatt** geg. Voreinsendg. von Mark 3.— franko.

Knackstedt & Co., Hamburg 71.

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für **Hirschberg u. Umg.** nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Schw. Kammgarn-Mantel, Schneiderarb., wenig getr., Gr. 42, bill. z. verk. Cds., Kochstr. 4.

! Alte Zahngebisse !

zählt 5—10 W. H. Nathan, Markt.

Buch über Ehe

die v. Dr. Retau mit 99 Abbild. statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Wer sparen will, verlange

Diamantine

mit Sparfieb,

anerkannt das beste und sparsamste Schuhputzmittel,

Fabrikant: Rud. Starcke, Melle i. S.

Geräuch. Schweinefleisch

von kernigen Schweinen per Pfd. M. 1.25
 Euterrauchfleisch per Pfd. 60 Pf.

offeriert ab Altona gegen Nachnahme in Postkolli 9 Pfd. Inhalt. Garantie: Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona Elbe 53.

Einkochkrausen mit u. ohne Verchluf, neu eingetroffen

L. Peter, Glashandlg., Dkle. Burgstr. 7.

Aushänge f. Bäckereien u. Konditoreien

über den

Verkauf und Verbrauch von Vollmilch,

Sahne und Schlagfahne

sind vorrätig in der Expedition des Voten aus dem Riesengebirge.

Hindenburg-Bitter

hochfeiner neuer Magenbitter

1/1 Flasche 2,25 Mk.

1/2 Flasche 1,15 ..

im Feldpostbrief Pfundpaket

fix und fertig 95 Pfg.

und alle anderen Liköre: Stonsdorfer, Boonekamp, Ingwar, Allasch, Cherry-Brandy etc. etc. empfehlen

Gebrüder Cassel, Markt 14.

Neue Zufuhr! Frei Haus!

Soweit d. kl. Vorrat reicht

10 Pfd. **Voll** hering.

Colli **Voll** Milchr.

größt. **Voll** u. Rogr.

M. 5.50. Ferner: **Frachtfrei**

28 Pfd. Faß 13 1/2 M.l 48 Pfd.

Faß 20,50 M.l 3 Ctr. Ton 80 M.

E. Degener, Swinemünde 74.

Jeder Landwirt

sehe bei Beginn des Herbstes meine Bappdächer nach u. streiche dieselben mit meinem seit Jahren bewährten

Dachlack.

Wilhelm Preusser,

Maurer- und Zimmermeister, Lahn a. B.

Zur Lieferung

von **guten Speisekartoffeln, Kraut und Kohle**

halte ich mich bestens empfohlen und bitte um Bestellungen.

Lade diese Woche Dienstag oder Mittwoch bestimmt einen Wagg. Kartoffeln, Marke „Superator“ aus und stehe mit Proben gern zu Diensten.

Franz Neugebauer,
 Kohlenbdl., Cunnersdorf Nr. 36 (Wacht am Rhein).

Bestellungen für Herbstkartoffeln, Rüben u. Möhren

nimmt entgegen

Richard Hanke,
 Expeditions-, Kohl- u. Fourage-geschäft, am Bahnhof Krummhübel i. Nsb. Teleph. Nr. 206.

Brennholz

sucht zu kaufen
 Hirschbg. Chamotte-Mensdorf.
Paul Goebel, Geäysstätte.

Zeichnung zur Begründung einer Schuldbuchforderung.

Der Zeichner erhält keine Wertpapiere, sondern erwirbt eine Buchforderung an das Reich.

Vermittlungsstelle

N^o

Zeichnungsschein

für

5% Deutsche Reichsanleihe (Dritte Kriegsanleihe)

mit April/Okttober-Zinsen. Beginn des Zinsenlaufs am 1. April 1916. Fälligkeit der ersten Zinszahlung am 1. Oktober 1916.

Auf Grund der umstehend abgedruckten Bedingungen zeichne $\frac{\text{ich}}{\text{wir}}$

Mark

mit Sperre bis zum 15. Oktober 1916 nach untenstehenden Angaben in das Reichsschuldbuch einzutragende

5% Reichsanleihe

zum Preise von 98,80 Mark für 100 Mark Nennwert mit Berechnung von 5% Stückzinsen laut Ziffer 8 der Bedingungen und verpflichte $\frac{\text{mich}}{\text{uns}}$ zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ auf Grund dieser Anmeldung zugeteilt wird.

Der $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ auf $\frac{\text{meine}}{\text{unsere}}$ Zeichnung zugeteilte Anleihebetrag ist gemäß den von $\frac{\text{mir}}{\text{uns}}$ auf Seite 3 und 4 dieses Antrages gemachten und unterschriftlich vollzogenen Angaben in das Reichsschuldbuch einzutragen.

....., den September 1915.

Name:

Wohnung:

(Bitte deutlich schreiben.)

Das für den Schuldbuchantrag bestimmte
Formular (Seiten 3 und 4) ist
vollständig und deutlich ausge-
füllt. Der Antrag ist
zu unterschreiben.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an

bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie

sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,

sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,

jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und

jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, **99 Mark**,

wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. S. 8).

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am	18. Oktober 1915
20%	"	"	24. November 1915
25%	"	"	22. Dezember 1915
25%	"	"	22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M 300	M 100 am 24. November, M 100 am 22. Dezember, M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 200	M 100 am 24. November, M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 100	M 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schazanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in §. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Stücke für Schuldbuch-eintragungen

bei Zahlung bis zum 30. September	Stückzinsen für ein halbes Jahr = $2\frac{1}{2}\%$, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M 96,50	M 96,30
" " am 18. Oktober	für 162 Tage = $2,25\%$	M 96,75	M 96,55
" " am 24. November	für 126 Tage = $1,75\%$	M 97,25	M 97,05

für je 100 M Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Antrag
auf Eintragung in das Reichsschuldbuch.

5%

III. Kriegsanleihe (1915)

Bezeichnungsstelle:

Reichsbank

Vermittlungsstelle:

.....

A

Der Reichsschuldenverwaltung werden durch die Reichsbank
..... **Mark** (Nennwert)

in Buchstaben
..... **Mark**

der fünfprozentigen deutschen Reichsanleihe (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — mit Zinslauf seit 1. April 1916 zur Verfügung gestellt werden.

Es wird beantragt:

1. diesen Betrag auf den Namen:

Vornamen
(Rufnamen zu unterstreichen)
Familienname

Geburtsname (bei Frauen)

Beruf (Stand)

bei Minderjährigen
ihr Geburtstag, -jahr
und -ort sowie Name,
Stand und Wohnort
des Vaters

in

..... Straße Nr.

Kreis:

Postort:

in das Reichsschuldbuch einzutragen;

2. die Zinsen zahlen zu lassen*)

— wie bisher (wenn bereits ein Schuldbuchkonto besteht) —
oder an (genaue Bezeichnung des Zinsempfängers:**) —
Vorname, Familienname, Beruf, Frauen auch Geburtsname

in

..... Straße Nr.

Postort:

durch Postsendung — bis 1500 Mark portofrei —

oder

durch die Reichsbank in

oder

durch die kasse

in

oder

durch Überweisung auf Reichsbankgirotonto

auf Postcheckkonto Nr.

beim Postcheckamt in

*) Nicht Gewünschtes durchstreichen.

**) Als Zinsempfänger können andere Personen als der Gläubiger, insbesondere auch Bankgeschäfte, Sparkassen, Genossenschaften usw., in das Schuldbuch eingetragen werden. Der als Zinsempfänger eingetragene Dritte gilt im Zweifel als Bevollmächtigter des Zinsgenußberechtigten (Gläubigers, Nießbrauchers usw.). Er kann deshalb ohne seine Zustimmung jederzeit auf Antrag des letzteren durch einen anderen ersetzt werden.

Dieser Raum bleibt frei!

3. Für sonstige Anträge (auch auf Eintragung einer zweiten Person — s. unten Ziffer 2 —).

4. Es ist zu vermerken: „Die Ausreichung von Schuldverschreibungen gegen Löschung der heute eingetragenen Forderung sowie die Übertragung der letzteren auf ein anderes Schuldbuchkonto bedarf bis zum 15. 10. 16 der Genehmigung des Reichskanzlers (Reichsschatzamt).“

Für den Gläubiger besteht noch kein Schuldbuchkonto — bereits das Schuldbuchkonto _____ % Abt. Nr.

Eigene Unterschrift des Gläubigers (bei nicht persönlichen Konten, wie Stiftungen usw., des Vertreters) erwünscht.

Unterschrift: _____
Beruf (Stand): _____
Wohnung: _____

Zur Beachtung!

1. Als Gläubiger können nur eingetragen werden:

- a) einzelne Personen (nur eine [phys.] Person zulässig),
- b) einzelne Handelsfirmen,
- c) einzelne eingetragene Genossenschaften, welche im Gebiete des Deutschen Reichs ihren Sitz haben
- d) einzelne juristische Personen (Nachweis der Rechte als jur. Person gleichzeitig mit dem Antrage durch Vorlegung behördlich genehmigter Satzungen, Stiftungs- oder sonstiger Urkunden — im Original oder Abschrift — erbringen),
- e) einzelne Vermögensmassen, wie Stiftungen, Anstalten, Familiensideikommiss u. a., deren Verwaltung von einer öffentlichen Behörde oder unter deren Aufsicht geführt wird, oder deren Verwalter ihre Verfügungsbefugnis über die Masse durch eine gerichtliche oder notarielle Urkunde nachweisen. (Die öffentliche Behörde, welche die Verwaltung der Masse führt oder beaufsichtigt, ist im Antrage anzugeben.)

(im Antrage genau so bezeichnen, wie im Firmen- bzw. Genossenschaftsregister eingetragen),

2. Es empfiehlt sich, bei der Eintragung auch eine sogenannte „zweite Person“ (z. B. die Ehefrau) mit eintragen zu lassen. Eine solche Eintragung hat nicht die Wirkung einer Erbeinsetzung, sondern nur einer Ermächtigung, nach dem Tode des Gläubigers namens seiner Erben über die Forderung zu verfügen. Dadurch wird die bisweilen umständliche mit Kosten verbundene Führung der Erbeslegitimation (Beibringung eines gerichtlichen Erbscheines usw.) vermieden.

Sollen mehrere Personen als zweite Person eingetragen werden, was in beschränkter Zahl (2—3) geschehen kann, so ist anzugeben, ob sie die Gläubigerrechte nebeneinander (A oder B), nacheinander (A und nach seinem Wegfall B) oder gemeinschaftlich (A und B gemeinschaftlich, beim Wegfall des einen der andre allein) ausüben sollen.

Zeichnung auf zur freien Verfügung des Zeichners stehende Stücke.

Vermittlungsstelle:

N^o

Zeichnungsschein

für

5% Deutsche Reichsanleihe (Dritte Kriegsanleihe)

mit April/Oktober-Zins Scheinen. Beginn des Zinslaufes am 1. April 1916, Fälligkeit des ersten Zins Scheins am 1. Oktober 1916.

Auf Grund der umstehend abgedruckten Bedingungen zeichne ^{ich}/_{wir}

Mark **5% Reichsanleihe**

in Stücken zu ^{meiner}/_{unserer} freien Verfügung zum Preise von 99 Mark für 100 Mark Nennwert mit Verrechnung von 5% Stückzinsen laut Ziffer 8 der Bedingungen und verpflichte ^{mich}/_{uns} zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der ^{mir}/_{uns} auf Grund dieser Anmeldung zugeteilt wird. Die Stückelung bitte ^{ich}/_{wir} nach untenstehenden Angaben vorzunehmen.

Durchstreichen, sofern die Niederlegung nicht gewünscht wird.

Die ^{mir}/_{uns} auf ^{meine}/_{unsere} Zeichnung zugeteilten Stücke sind laut untenstehendem Antrage dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben. (Ziffer 4 der Bedingungen.)

....., den September 1915.

Name:

Wohnung:

(Bitte deutlich schreiben.)

Stempel der Vermittlungsstelle

Niederlegungsantrag.

Nur von den Zeichnern auszufüllen, die die ihnen zugeteilten Stücke dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere gemäß Ziffer 4 der umstehenden Bedingungen zur kostenfreien Aufbewahrung und Verwaltung überlassen wollen.

Ich ^{bitte}/_{Wir} ^{mir}/_{uns} folgende Stücke zuzuteilen:

Stück	zu M 20 000 = M		
"	" 10 000 = "		
"	" 5 000 = "		
"	" 2 000 = "		
"	" 1 000 = "		
"	" 500 = "		
"	" 200 = "		
"	" 100 = "		
zusammen M			

Davon wünsche ich Zwischenscheine

Stück	zu M 20 000
"	" " 10 000
"	" " 5 000
"	" " 2 000
"	" " 1 000

Stichtagreffendes durchstreichen.

Die ^{mir}/_{uns} auf ^{meine}/_{unsere} Zeichnung von

Mark **Reichsanleihe** zugeteilten Wertpapiere

sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben. Ein Konto habe ^{ich}/_{wir} ^{bis}/_{in} ^{noch}/_{nicht}

Die eingehenden Zinsen sollen erhoben werden:

- bei der Reichsbank in
- auf Girokonto in von
- durch Überweisung auf Postscheckkonto in N^o
- durch die Post ^{fortlaufend ohne besonderen Antrag}/_{nur auf jedesmaligen Antrag}
- an der Kasse des Kontors der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin.

Auf vorstehende Zeichnung zugeteilte M Reichsanleihe sind voll bezahlt.

....., den 191 ..
Reichsbank stelle

Wohnort:, den 1915.

Straße:

Eigenhändige Unterschrift:
Vorname, Familienname und Stand,
bei Frauen außerdem Geburtsname

An die Reichsbank in zur Weitergabe an das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an

bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie

sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, **99 Mark**,

wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. 3. 8).

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30 %	des zugeteilten Betrages	spätestens am	18. Oktober 1915
20 %	"	"	24. November 1915
25 %	"	"	22. Dezember 1915
25 %	"	"	22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M 300	M 100 am 24. November, M 100 am 22. Dezember, M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 200	M 100 am 24. November, M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 100	M 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5 % Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5 % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in 3. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

	für Stücke	für Schuldbuch-
		eintragungen
bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = $2\frac{1}{2}\%$, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M 96,50	M 96,30
" " am 18. Oktober " für 162 Tage = $2,25\%$, " " " " " " "	M 96,75	M 96,55
" " " 24. November " für 126 Tage = $1,75\%$, " " " " " " "	M 97,25	M 97,05

für je 100 M Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.